

Konzeption

Katholischer Kindergarten

„St. Andreas“

Schulweg 3

85461 Bockhorn / OT Grünbach

Telefon: 0160 9054 6248

E-Mail: St.Andreas.Gruenbach@kita.ebmuc.de

Homepage: www.erzbistum-muenchen.de/kita-verbund-strogental/Kindergarten-St-Andreas



Träger

Katholische Pfarrkirchenstiftung Mariä Geburt Wartenberg

Kita-Verbund Strogental

Strogenstraße 17

85456 Wartenberg

Telefon: 08762/1231

Trägervertretung

Kita-Verbund Strogental

Ansprechpartner*in: Frau Götz

Pfarrgasse 5

85465 Langenpreising

Telefon: 08762/2740

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

Inhalt

1. Vorwort	5
2. Vorwort Trägervertretung	6
3. Unser Kindergarten – „St. Andreas“	8
3.1. Entstehung und Entwicklung unseres Hauses	9
3.2. Das Kindergarten-Team	9
3.3. Räumlichkeiten des Kindergartens	10
3.3.1. Innenbereich	10
3.3.2. Außenbereich	13
3.4. Tagesablauf	14
3.5. Lage und Einzugsgebiet	15
3.6. Aufnahmekriterien	16
3.7. Öffnungszeiten	16
3.8. Anmeldungen für den Kindergarten	16
3.9. Buchungszeiten	17
3.10. Tag der offenen Tür	17
3.11. Schließtage	17
4. Gesetzliche Vorgaben	18
5. Unsere pädagogische Arbeit	18
5.1. Leitbild des Kindergartens	18
5.2. Bild vom Kind – Bild vom Menschen	20
6. Die Rolle des pädagogischen Personals	22
6.1. Gegenüber dem Kind	22
6.2. Gegenüber den Eltern / Erziehungsberechtigten	22
7. Pädagogische Elemente aus unserem Kindergartenalltag	23
7.1. Frühdienst	23
7.2. Bringzeit	23
7.3. Morgenkreis	23
7.4. Gleitende Brotzeit / Gemeinsame Brotzeit	23
7.5. Freispielzeit	23
7.6. Gezielte pädagogische Angebote	24
7.7. Gruppenübergreifende Angebote	24

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

7.8.	Mittagessen	24
7.9.	Schlafen / Ruhen.....	24
10.	Förderung der Basiskompetenzen	25
10.1.	Personale Kompetenzen	26
10.1.1.	Selbstwahrnehmung.....	26
10.1.2.	Motivationale Kompetenzen	27
10.1.3.	Kognitive Kompetenzen.....	28
10.1.4.	Physische Kompetenzen	29
10.2.	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	29
10.2.1.	Soziale Kompetenzen	29
10.2.2.	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.....	30
10.2.3.	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen.....	30
10.2.4.	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	31
10.3.	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.....	31
10.3.1.	Widerstandsfähigkeit.....	31
10.4.	Lernmethodische Kompetenzen	32
10.4.1.	Lernen wie man lernt.....	32
11.	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	33
11.1.	Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	33
11.1.1.	Werteorientierung und Religiosität.....	33
11.1.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	33
11.2.	Sprach- und medienkompetente Kinder	34
11.2.1.	Sprache und Literacy	34
11.2.2.	Vorkurs Deutsch	34
11.2.3.	Medienkompetenz	36
11.3.	Fragende und forschende Kinder.....	36
11.3.1.	Mathematik	36
11.3.2.	Naturwissenschaft und Technik	37
11.3.3.	Umwelt	37
11.4.	Künstlerisch aktive Kinder.....	37
11.4.1.	Ästhetik, Kunst und Kultur.....	37
11.4.2.	Musik	38
11.5.	Starke Kinder.....	38
11.5.1.	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	38

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

11.5.2.	Gesundheitserziehung.....	39
12.	Religiöse Erziehung.....	40
13.	Gestaltung von Übergängen – Transitionen	40
13.1.	Eingewöhnung	40
13.1.1.	Die Bedeutung der Eingewöhnung aus Sicht des Kindes	42
13.1.2.	Die Bedeutung der Eingewöhnung aus Sicht der Eltern	42
13.1.3.	Die Bedeutung der Eingewöhnung aus Sicht des pädagogischen Personals ..	42
13.1.4.	Beispielhafte Umsetzung einer Eingewöhnung.....	42
13.2.	Vorschule	43
13.2.1.	Vorschulische Kompetenzen	45
13.2.2.	Umsetzung der vorschulischen Kompetenzen seitens des Kindergartens	47
13.2.3.	Umsetzung der vorschulischen Kompetenzen seitens der Eltern.....	47
14.	Partizipation	48
15.	Beschwerdemanagement	48
15.1.	Umgang mit Beschwerden von Kindern	49
15.2.	Umgang mit Beschwerden von Eltern	50
16.	Sauberkeitsentwicklung	50
17.	Beobachtungen und Dokumentation.....	51
18.	Kinderschutz.....	52
19.	Elternarbeit.....	54
19.1.	Tür- und Angelgespräche	54
19.2.	Entwicklungsgespräche.....	54
19.3.	Elterngespräche	55
19.4.	Elternabende.....	55
19.5.	Elternbeirat	55
19.6.	Feste und Feiern.....	55
19.7.	Elternbriefe	55
19.8.	Elternumfrage	56
19.9.	Hospitation.....	56
20.	Vernetzung und Kooperation	57
21.	Infektionsschutzgesetz	58
22.	Qualitätssicherung	58
23.	Schlusswort.....	59

1. Vorwort

„Du hast ein Recht
genauso geachtet
zu werden
wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.
Du musst dich
nicht verstellen
und so sein,
wie es die Erwachsenen wollen.
Du hast ein Recht
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens
gehört dir,
keinem sonst.
Du, Kind,
wirst nicht erst Mensch,
du bist ein Mensch...“
(Janusz Korczak)

2. Vorwort Trägervvertretung

Grußwort des Trägers

Für den Kindergarten St. Andreas in Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung Wartenberg, bedeutet Religionspädagogik, die Kinder in den verschiedenen Beziehungen - zu sich selbst, zu den anderen Menschen, zur Welt und Natur und zu Gott - zu verstehen. Von daher ist die Beziehungspflege auf allen Ebenen ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Daraus entspringt die christliche Wertorientierung. Diese wird von den ErzieherInnen geteilt, mitgetragen und in die Arbeit mit Kindern und Eltern eingebracht.

Im neuen Kindergarten bemüht sich unser Personal besonders...

- in Ergänzung zur Familie den Kindern Geborgenheit zu vermitteln
- die Gemeinschaft zwischen Erwachsenen und Kindern zu fördern
- um gegenseitige Toleranz
- Kindern und Erwachsenen die Erfahrung der vorbehaltlosen Anerkennung ihrer Person
- solidarisch und kritisch miteinander umzugehen
- um Verständnis füreinander und Verständigung miteinander
- einen Beitrag zu Frieden und Versöhnung zu leisten
- Kinder und Familien zu unterstützen, damit sie ihre eigenen Lebenswirklichkeiten bewältigen können
- Kindern und Familien zu helfen, möglichst selbstbestimmt zu leben
- eine positive Atmosphäre zu schaffen, in der jede und jeder Einzelne Fähigkeiten und Kräfte entfalten kann und angemessen gefördert wird
- einen Ort partnerschaftlichen Miteinanders zu bieten, an dem Fragen, Probleme und Lösungsversuche offen zur Sprache gebracht und gemeinsam angegangen werden
- ein Stück Alltag miteinander zu leben und uns dabei immer wieder um ehrliche und wohlwollende Beziehungen zu bemühen, zu uns selbst, zu den anderen, zu unserer Umwelt und zu Gott.

Als katholischer Kindergarten gibt unsere Einrichtung der religiösen Erziehung einen wichtigen Stellenwert. Diese richtet sich nach den kirchlichen Festen in der Jahresfolge, mit einem kindgemäßen Bezug zur Heiligen Schrift und zu überliefertem Brauchtum. Die religiöse Erziehung soll eine Hilfe sein, den Kindern religiöse Werte, Grundelemente christlichen Glaubens nahe zu bringen und das Gute im Menschen zu stärken. Die Kinder sollen immer spüren, dass die Liebe Gottes sie umfängt. In der persönlichen Zuwendung durch Gespräche, Lieder, Geschichten, kindgemäße Formen von Gebete und Gottesdienste soll es den Kindern ermöglicht werden, diesen liebenden Gott zu erfahren, sein Wort kennen zu lernen, Jesus als den Heiland und Retter, als ihren Freund zu erfahren und den Glauben an ihn als Geschenk zu erahnen.

Aber unser Kindergarten ist auch offen für Kinder anderer Bekenntnisse und Weltanschauungen, auch für nichtchristliche und bekenntnislose Kinder. Auch die Toleranz gegenüber Andersdenkenden ist ein wichtiges Ziel der Erziehung.

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

Die Grundlage der erzieherischen Arbeit ist das Leitziel im Bayer. Kindergartengesetz: „Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“

Herzlich Willkommen in unserem Kindergarten!

Pfarrer Gregor Bartkowski und Verwaltungsleitung Franziska Götz

3. Unser Kindergarten – „St. Andreas“

***Wir möchten Sie in unserem katholischen Kindergarten
„Herzlich Willkommen“
heißen.***



Kindergarten Grünbach, Hausansicht Eingangsbereich

Mit der vorliegenden Konzeption wollen wir unseren Lesern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewähren, unser Handeln und Tun transparent gestalten und Sie an der Entwicklungsbegleitung teilhaben lassen. Die Konzeption wird bei Bedarf stetig weiterentwickelt und in den verschiedenen Themenbereichen überarbeitet.

Unser katholischer Kindergarten ist in der Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung Mariä Geburt, Wartenberg. Die zuständige Trägervertretung ist der Kita-Verbund Strogental. Der Verbund ist zuständig für Grünbach, Bockhorn, Wartenberg und Langenpreising. Ansprechpartnerin hierfür ist Frau Götz, mit Sitz im Pfarrhaus von Langenpreising.

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

3.1. Entstehung und Entwicklung unseres Hauses

Die Gemeinde Bockhorn hat bereits seit vielen Jahren ein katholisches Kinderhaus, Mariä Heimsuchung, dass seitdem stetig wächst. Auch die Gemeinde hat in den letzten Jahren an Zuwachs genommen. Somit stieß das Kinderhaus mit seinen Platz-Kapazitäten immer mehr an seine Grenzen. Eine neue Lösung wurde gesucht. Somit wurde entschieden einen weiteren Kindergarten in der Gemeinde zu errichten, und zwar in Grünbach. Der Spatenstich hierfür erfolgte im März 2021. Angedacht ist ein zweigruppiger Kindergarten, mit Angliederung der Spielgruppe die „Bockhörnchen“. Im September 2022 ist es dann so weit. Der Kindergarten „St. Andreas“ öffnet für 50 Kindergartenplätze seine Türen.

3.2. Das Kindergarten-Team

Das Kindergarten-Team setzt sich aus 2 Kinderpfleger*innen und 5 Erzieher*innen, davon 1 Kindergartenleitung und eine stellvertretende Leitung zusammen. Pro Gruppe sind je eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin eingeteilt. Unterstützt wird das Team durch eine Putzkraft und einen Hausmeister.

**Bild vom
Personal
folgt.**

Kindergartenpersonal



Reinigungskraft



Hausmeister

3.3. Räumlichkeiten des Kindergartens

Unser Kindergarten bietet 50 Kindergartenplätze, im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt, aufgeteilt in zwei Gruppen. Mit angegliedert an den Kindergarten ist die Spielgruppe „[Bockhörchen](#)“ mit einem eigenen Konzept.

3.3.1. Innenbereich

Der Kindergarten bietet verschiedene Räumlichkeiten für Kinder auf zwei Etagen. Im Erdgeschoss des Hauses befinden sich die zwei Gruppenräume mit Zugang zum Garten. Eine geräumige Garderobe für beide Gruppen bietet genügend Platz zum Umziehen und Ankommen. Im Foyer des Hauses haben die Eltern und Besucher des Hauses die Möglichkeit sich über verschiedene Aushänge zu informieren, zu verweilen und mit anderen Eltern in den Austausch zu kommen. Aber auch als Spielflur wird er von den Kindern zu bestimmten Zeitfenstern mitgenutzt. Des Weiteren befindet sich im Erdgeschoss die Küche und der Essbereich, die sanitären Anlagen, das Leitungsbüro und ein weiteres Zimmer, welches z.B. für Elterngespräche genutzt werden kann. Im Obergeschoss lädt der Schlafraum zum Ruhen und Träumen ein und der Turnraum für motorische Aktivitäten. Ein weiterer Raum zur Nutzung der Vorschularbeit, Musikschule oder andere pädagogische Angebote steht im Obergeschoss ebenso zur Verfügung. Das Highlight des Hauses ist die großzügige Dachterrasse, die zum Spielen und Verweilen einlädt.



Garderobe

Unsere Igelgruppe



Blick in den Gruppenraum



Malbereich Igelgruppe



Unsere Fuchsgruppe



Blick in den Raum



Bauecke Fuchsgruppe



Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

3.3.2. Außenbereich



Im Garten können die Kinder nach Herzenslust im Freien spielen. Den Kindern stehen zwei Schaukeln, ein großzügiges Klettergerüst, ein Sandkasten, Balanciermöglichkeiten und eine Reckstange zur Verfügung.



Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

3.4. Tagesablauf

Uhrzeit	Ablauf	
7:15 – 8:00 Uhr	Frühdienst	9:00 – 11:30 Uhr gleitende Brotzeit im Gruppenraum 1x wöchentlich gemeinsame Brotzeit im Brotzeitstüberl 1x wöchentlich Angebote gruppenübergreifend 12:00 – 12:45 Uhr Mittagessen 12:45 – 14:00 Uhr Ausruhen / Schlafen
8:00 – 8:30 Uhr	Bringzeit	
8:30 – 9:00 Uhr	Morgenkreis	
9:00 – 12:30 Uhr	Pädagogische Angebote und Freispielzeit	
12:30 – 13:00 Uhr	1. Abholzeit	
13:00 – 14:00 Uhr	Ausruhen, Entspannen, ruhige Freispielzeit	
14:00 – 16:00 Uhr 15:00 Uhr (Freitag)	Nachmittagsbetreuung und Abholzeit	

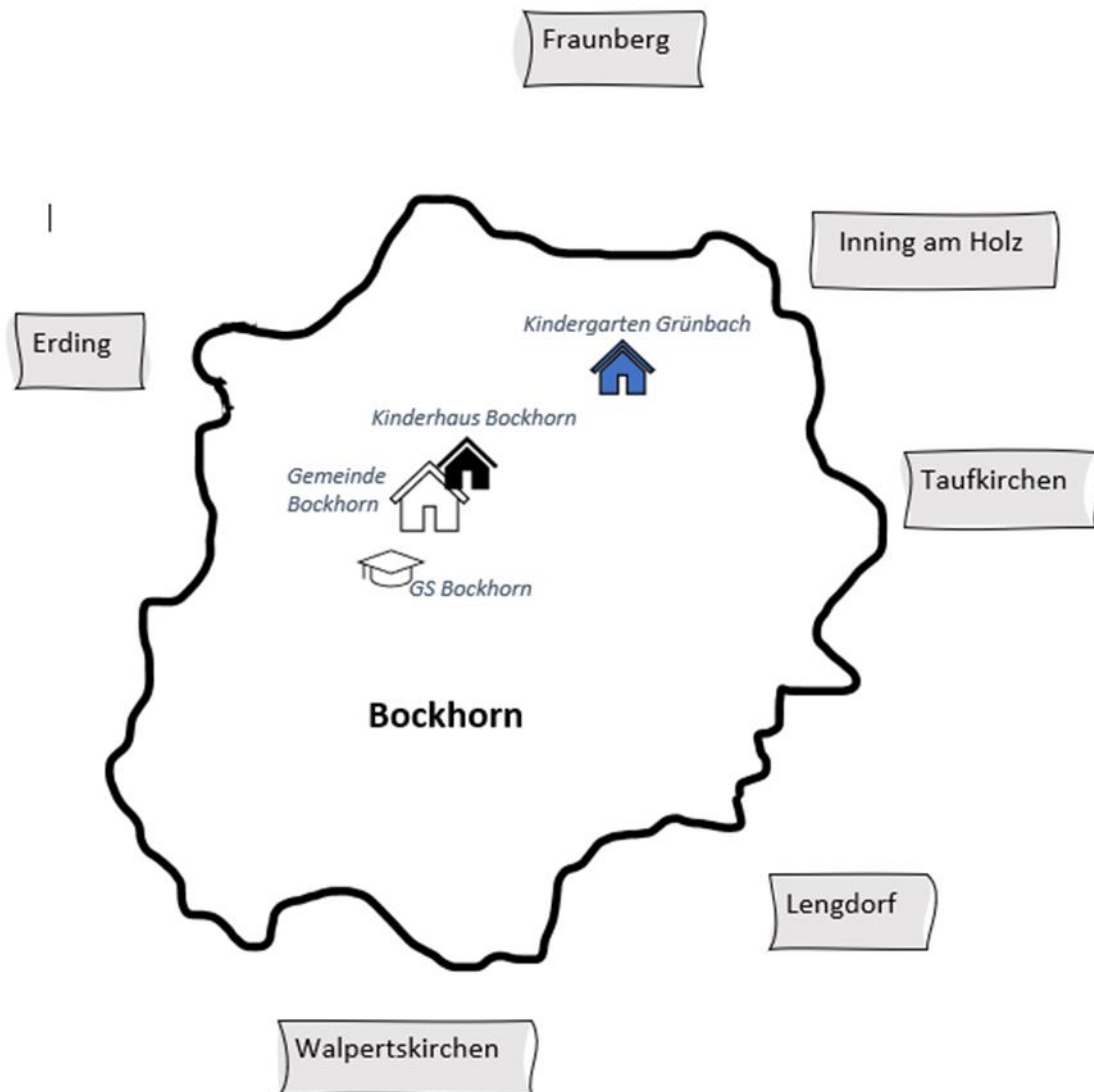
Erklärungen unseres Tagesablaufes entnehmen Sie bitte dem [Punkt 7](#).

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

3.5. Lage und Einzugsgebiet

Der Kindergarten befindet sich in der Gemeinde Bockhorn im Ort Grünbach, angrenzend an den örtlichen Tennisplätzen und in direkter Nachbarschaft der Filialkirche „St. Andreas“.

Einzugsgebiet zur Aufnahme der Kinder ist die Gemeinde Bockhorn. Die Aufnahme erfolgt im Rahmen verfügbarer Plätze. Kann aufgrund fehlender Kapazitäten ein Kindergartenplatz nicht angeboten werden, wird das Kind in der Warteliste aufgenommen.



Sollte im Laufe des Jahres ein Platz frei werden, erfolgt die Aufnahme nach den festgelegten [Aufnahmekriterien](#).

3.6. Aufnahmekriterien

Zusammen in Absprache mit dem Kinderhaus in Bockhorn und der Trägervertretung wird über die Aufnahme des Kindes unter Beachtung sachgerechter, sozialer und/päd. Erfordernisse wie folgt entschieden:

- Der Wohnsitz des Kindes liegt im Gemeindegebiet Bockhorn.
- Das Kind war bereits in der Kinderkrippe des katholischen Kinderhauses „Mariä Heimsuchung“ in Bockhorn
- oder ist ein Geschwisterkind eines hausinternen Kindes (inbegriffen der Häuser Grünbach und Bockhorn).
- Soziale Faktoren (z.B. alleinerziehend/berufstätig/besondere Notlage/Warteliste)
- Alter des Kindes – absteigend nach dem Geburtsdatum

Einen Anspruch auf einen Platz in einer bestimmten Kindertagesstätte/ in einem bestimmten Kindergarten innerhalb der Gemeinde Bockhorn besteht nicht.

3.7. Öffnungszeiten

Wir bieten familienunterstützend- und ergänzend bedarfsgerechte Öffnungszeiten an. Diese sind wie folgt:

Montag – Donnerstag: 7:15 – 16:00 Uhr

Freitag: 7:15 – 15:00 Uhr

Unsere pädagogische Kernzeit ist täglich von 8:30 Uhr – 12:30 Uhr. Die Kernzeit ermöglicht es uns, in dieser Zeit uns ungestört mit den Kindern zu beschäftigen, Angebote durchzuführen und unserem pädagogischen Auftrag nachzukommen.

3.8. Anmeldungen für den Kindergarten

Anmeldungen für den Kindergarten sind das ganze Jahr über möglich. Hierfür bitten wir Sie um vorherige telefonische Absprache für einen Termin. Zum Anmeldegespräch bringen Sie bitte das gelbe U-Heft und den Impfausweis mit. Unseren Voranmeldebogen können Sie sich auch gerne auf unserer Homepage herunterladen und ausfüllen.

3.9. Buchungszeiten

- 🕒 Buchungszeiten werden innerhalb der Öffnungszeiten angeboten.
- 🕒 Unsere pädagogische Kernzeit im Kindergarten ist von 08:30 – 12:30 Uhr. Diese Zeit ist verpflichtend in die Buchungszeit aufzunehmen.
- 🕒 Die Bringzeit ist von 08:00 – 08:30 Uhr.
- 🕒 Frühdienst kann von 07:15 – 08:00 Uhr hinzugebucht werden.
- 🕒 Die erste Abholzeit ist von 12:30 Uhr - 13:00 Uhr.
- 🕒 Die zweite Abholzeit ist ab 14:00 Uhr. Die Abholzeit kann stündlich gebucht werden.
- 🕒 Die Buchungszeit bis 14 Uhr verpflichtet zur Teilnahme am Mittagessen.

3.10. Tag der offenen Tür

Einmal jährlich findet ein „Tag der offenen Tür“ bei uns im Kindergarten statt. In diesem Zuge haben die Eltern die Möglichkeit unser Haus zu besichtigen, die Räumlichkeiten und das pädagogische Personal kennenzulernen und mehr über unser pädagogisches Konzept in Erfahrung zu bringen. Den Termin hierfür erfahren Sie rechtzeitig im Gemeindeblatt Bockhorn, aber auch auf unserer Homepage.

3.11. Schließtage

Die Schließtage belaufen sich für ein Kindergartenjahr (von September bis August) auf maximal 30 Tage. Die Schließtage liegen, bis auf wenige Ausnahmen, in den Schulferien. In den Sommerferien wird der Kindergarten für drei zusammenhängende Wochen geschlossen. Ferner schließt der Kindergarten zwischen Weihnachten bis einschließlich dem 6. Januar. Weitere Schließtage entnehmen Sie bitte dem Jahreskalender, der zur Ansicht im Kindergarten aushängt und bei Bekanntgabe an die Eltern ausgehändigt wird.

07:15 Uhr	08:00 Uhr	08:00 Uhr	08:30 Uhr	12:30 Uhr	13:00 Uhr	14:00 Uhr	16:00 Uhr / 15:00 Uhr
Öffnungszeiten von 07:15 - 16:00 Uhr / Freitag bis 15:00 Uhr							
Frühdienst		Bringzeit		1. Abholzeit		Freispielzeit / Ruhezeit	Beginn 2. Abholzeit ab 14:00 Uhr
			Kernzeit				

4. Gesetzliche Vorgaben

Als Kindergarten verstehen wir uns als familienergänzende Einrichtung und haben den Auftrag die Fürsorge der Kinder zu wahren und eine entwicklungsangemessene Bildung, Erziehung und Betreuung zu gewährleisten.

- Unsere Arbeit unterliegt den Anforderungen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG).
- Eine weitere Grundlage unserer Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (kurz BEP), der für alle Kindertageseinrichtungen für Kinder von 0-10 Jahren verpflichtend gültig ist und somit großen Einfluss auf unsere pädagogische Arbeitsweise hat.
- Ebenso ist das Sozialgesetzbuch, sowie die Kinderrechte der UN-Konvention ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Die Betreuung der Kinder ist durch den Einsatz von ausreichendem und qualifiziertem Personal sicherzustellen. Durch regelmäßige Betriebsprüfungen der Aufsichtsbehörde werden wir, ebenso wie andere Kinderhäuser, ordnungsgemäß kontrolliert und überprüft.

5. Unsere pädagogische Arbeit

5.1. Leitbild des Kindergartens

Unser Haus ist eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Für eine vorab definierte Zeit des Tages übernehmen wir die Verantwortung, Fürsorge, Betreuung und Bildung der Kinder.

Wir sind Begleiter, Unterstützer, Vertrauens- und Bezugspersonen, sowohl für die Kinder als auch für die Eltern.

Unser pädagogisches Leitbild erschließt sich aus dem Bild des Kindes, aber auch der Identifikation mit dem Leitbild der katholischen Kirche gegenüber den Kindern, den Eltern, dem Team und allen Gästen und Partnern innerhalb und außerhalb unseres Hauses. Für die gesunde Entwicklung einer eigenständigen und selbsttätigen Persönlichkeit eines jeden Kindes, bedarf es einer Umgebung von Vertrauen, Empathie und Vorbildern.

Unser Kindergarten soll ein Ort der Begegnung für Kinder und Eltern sein. Kinder haben eine Stimme, die sie einsetzen dürfen. Hier braucht es Erwachsene, die feinfühlig die Signale der Kinder erkennen, interpretieren, benennen und adäquat darauf reagieren. Dafür ist es wichtig täglich in Beziehung miteinander zu gehen.

Tritt ein Kind in die Welt des Kindergartens und der damit verbundenen Fremdbetreuung ein, ist es sowohl mit Neugierde, Aufregung und Spannung verbunden, aber auch mit Ungewissheit und damit neuauftretenden Fragen. Die ersten Monate, vielleicht auch Jahre ist das Kind in dem System/Gemeinschaft der Familie eingebettet. Als feste Bezugspersonen hat es seine Eltern, Geschwister, manchmal auch weitere Familienangehörige wie Oma, Opa, Tante, etc.

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

Mit dem Eintritt in den Kindergarten wird Ihr Kind mit neuen Systemen und Bezugspersonen konfrontiert. Um diese Aufgabe für alle Beteiligte – Kind, Eltern, Kindergartenpersonal – gut meistern und bewältigen zu können, ist für uns eine wertschätzende Erziehungspartnerschaft ein großes Anliegen. Für eine gute Entfaltung aller Potenziale, welches das Kind von Anfang an mitbringt, ist eine Gemeinschaft, in dem sich ein Kind geborgen, sicher und wertgeschätzt fühlt, die Grundbasis zum Wachsen.

Im Laufe des Lebens kommen stets neue Systeme/Gemeinschaften hinzu, in denen wir uns bewegen, berühren und auch neu orientieren müssen. Um mit diesen Systemen zu kooperieren, zu kommunizieren aber auch uns abzugrenzen benötigen wir eine Vielzahl an Fähigkeiten und Fertigkeiten. Diese erlangen Kinder im Laufe der Jahre durch Erkennen und Äußern von Bedürfnissen. Hier benötigen Kinder Hilfe, Unterstützung und Begleitung von außen. Das ist der Ansatz unserer pädagogischen Arbeit – der bedürfnisorientierten Kinderbetreuung. Bedürfnisorientierung setzt sich aus den folgenden Grundpfeilern zusammen:

- Gefühle
- Bedürfnisse
- Grenzen

Alle diese Grundpfeiler finden sich in jedem sozialen System wieder. Ermöglichen wir den Kindern ihren Zugang zu ihren Grundpfeilern, ermöglichen wir Empathie und dem daraus entstehenden Perspektivwechsel, die Grundvoraussetzung für einen gut gelingenden Beziehungsaufbau.

„Mein Kind handelt für sich, nicht gegen mich.“

((Wedewardt, 2021) von Ines Urnezia <https://wachsenohneziehen.de/>)

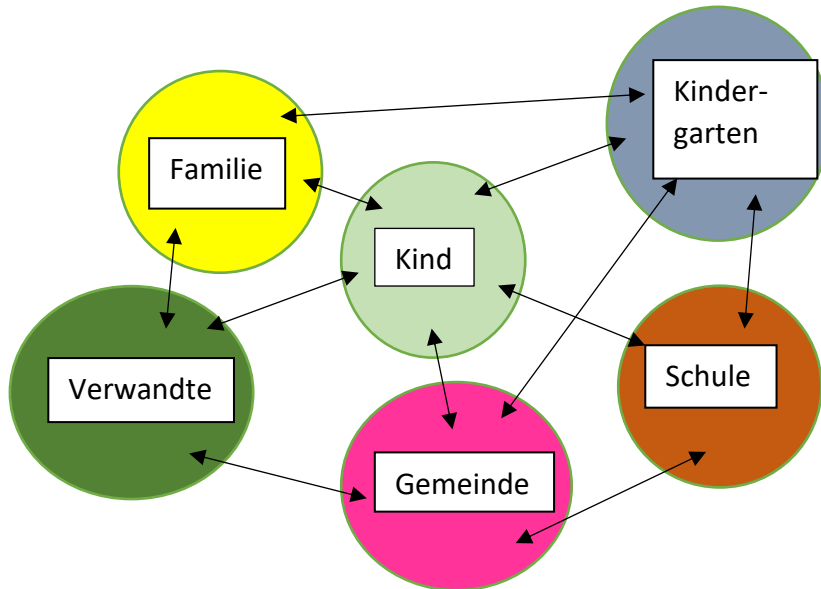
Unsere pädagogische Haltung gegenüber dem Kind ist zugewandt, achtsam und wertschätzend. Dabei ist es wichtig die Bedürfnisse und die Gefühle des Kindes zu erfahren und zu verbalisieren. Aber auch die Bedürfnisse und Gefühle der Gruppe/der Einrichtung und die der pädagogischen Fachkraft gilt es zu berücksichtigen und in Einklang zu bringen. Die Erfüllung der Bedürfnisse der Kinder aber auch der Gruppe richtet sich nach der Bedürfnispriorisierung. Im Laufe der Zeit lernen die Kinder durch achtsame Begleitung ihre eigenen Bedürfnisse auch aufzuschieben, manchmal hintenanzustellen oder zu kooperieren.

Die Umsetzung der Bedürfnisorientierung beruht auf eine wertschätzende und gewaltfreie Kommunikation. Kinder lernen durch eine achtsame Sprache ihre Gefühle kennen, sie zu verstehen und ihre Grenzen zu verbalisieren. Gleichzeitig fördert es aber auch die Empathie und den Perspektivwechsel in der Wahrnehmung meines Gegenübers.

„Das Menschenbild der Bedürfnisorientierung kann in wesentlichen Punkten mit der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg (vgl. Rosenberg 2016) verglichen werden“ (1) (Wedewardt, 2021)

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

Beispiel Vernetzung der einzelnen Systeme/Gemeinschaften in dem das Kind mit integriert ist:



Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind groß zu ziehen.

(afrikanisches Sprichwort)

5.2. Bild vom Kind – Bild vom Menschen

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten und vollwertige Menschen. Das heißt sie erfahren ihre Umwelt aktiv. Sie lernen wie alle Menschen, durch nachahmen und ausprobieren und haben von Anfang an Bedürfnisse, Emotionen und Tatendrang.

Das Bild vom Kind ist für uns das Bild vom Menschen. Kinderrechte sind Menschenrechte und nicht verhandelbar. Ein jedes lebende Wesen, sollte als Individuum gesehen und betrachtet werden. Ein jedes Individuum hat Bedürfnisse, welche zur psychischen und physischen Gesundheit beitragen.

Im Zentrum der pädagogischen Arbeit und dem Bild vom Kind (Menschen) stehen vorrangig die Bedürfnisse des Kindes, gleichzeitig angelehnt an alle Beteiligten. Alle Menschen – gleich welcher Herkunft, Nationalität, Kultur, Religion und auch des Alters – haben die gleichen Bedürfnisse. Für eine gesunde und explorierende Entwicklung des Kindes benötigt es die Möglichkeit der Umsetzung seiner Bedürfnisse. Die größten Bedürfnisse des Kindes in den ersten Jahren sind die der Bindung und Autonomie. Autonomie und Bindung bedingen einander. Hier sehen wir uns als familienergänzender „Sicherer Hafen“. Ein „sicherer Hafen“ bedeutet das Stillen des Bedürfnisses nach Sicherheit, Stressregulierung, aber auch sich

ausprobieren dürfen, um neue Erfahrungen zu sammeln, umzusetzen und zu vertiefen. (Wedewardt, 2021, S. 19f.)

Ebenso verstehen wir unser Bild vom Kind in der Umsetzung der Kinderrechte. Diese lassen wir täglich im pädagogischen Kontext mit einfließen, z.B. durch Partizipation, gewaltfreie Kommunikation, Fürsorge und die Möglichkeit des Rückzuges. Näheres dazu entnehmen Sie bitte dem Schutzkonzept.

„Jedes Kind ist einmalig, jedes Kind ist ein Geschenk Gottes.“

Kinderrechte

– kurz gefasst



Quelle: UN-Kinderrechtskonvention

6. Die Rolle des pädagogischen Personals

6.1. Gegenüber dem Kind

Der Erziehungsauftrag aller Beteiligten an der Entwicklung des Kindes nach SGB VIII § 1 Art. 1 lautet:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft nimmt dabei eine tragende und verantwortungsvolle Aufgabe im pädagogischen Alltag des Kindergartens ein. Unsere Rolle dem Kind gegenüber leitet sich aus unserem Leitbild und dem Bild des Kindes ab. Wir sehen uns in der pädagogischen Arbeit mit dem Kind als Entwicklungs- und Wegbegleiter, aber auch als Vorbildfunktion. Auf der Beziehungs- und Bindungsebene wollen wir den Kindern auf Augenhöhe begegnen und ihnen so ein Gefühl von Autonomie und Mitbestimmung geben.

Unsere Aufgabe ist es die Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen, zu verbalisieren und dem Kind somit ein Instrument seiner Stimme zu geben. Bei der Umsetzung der Bedürfnisse sind dabei die der Gruppe und des Hauses mit zu berücksichtigen und einzubeziehen.

6.2. Gegenüber den Eltern / Erziehungsberechtigten

Der Kindergarten soll nicht nur ein Begegnungsort für Kinder, sondern auch für Eltern, Erziehungsberechtigte und Familienmitglieder sein. Gerade in den ersten Lebensjahren sind die Eltern die wichtigsten und elementarsten Bezugs- und Lebensgefährten eines Kindes. Daher ist es wichtig, gemeinsam eine Erziehungspartnerschaft zu pflegen, die auf Wertschätzung und Respekt beruht. Das gibt den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit in dem es wachsen und reifen und somit sein volles Entwicklungspotenzial ausschöpfen kann. Eine gute Vertrauensbasis gelingt uns gemeinsam durch:

- regelmäßigen Austausch
- Entwicklungsgespräche
- regelmäßige Informationen durch Aushänge und Elternbriefe
- eine gemeinsame Entwicklung des Kindes bestreiten
- Begegnung auf Augenhöhe
- Offenheit.

Wir wünschen uns ein Klima des Vertrauens, wo es möglich ist:

- Fragen zu erörtern
- Wünsche zu äußern
- Sich gegenseitig Anregungen zu geben
- und auch mal angemessene Kritik äußern zu dürfen

7. Pädagogische Elemente aus unserem Kindergartenalltag

7.1. Frühdienst

Der Frühdienst findet von 7:15 Uhr – 8:00 Uhr statt und empfängt die Kinder, die den Frühdienst gebucht haben. Er wird von zwei pädagogischen Fachkräften abgedeckt. Der Frühdienstraum wechselt dabei wöchentlich zwischen den Gruppenräumen.

7.2. Bringzeit

Zur Bringzeit, ab 8:00 Uhr sind beide Gruppen geöffnet. Die Bringzeit endet um 8:30 Uhr. Die Kinder haben die Möglichkeit in Ruhe anzukommen und bis zum Morgenkreis die Freispielzeit zu nutzen.

7.3. Morgenkreis

Im Morgenkreis begrüßen wir den Tag, schauen wer alles da ist, singen gemeinsam Lieder, machen Fingerspiele und besprechen den Tag. Der Morgenkreis hilft den Kindern sich zu orientieren und gibt ihnen somit Sicherheit. Einmal die Woche findet ein gemeinsamer Morgenkreis mit allen Kindern im Turnraum statt. Das hilft den Kindern sich auch aus der anderen Gruppe besser kennenzulernen und Freundschaften zu intensivieren.

7.4. Gleitende Brotzeit / Gemeinsame Brotzeit

Von 9:00 – 11:30 Uhr findet für alle Kinder eine gleitende Brotzeit statt. Ganz nach ihrem Hungerbedürfnis oder auch mit wem sie gerne frühstücken möchten, entscheiden die Kinder eigenständig, zu welcher Zeit sie ihre Brotzeit zu sich nehmen möchten.

Einmal wöchentlich findet im Speiseraum eine gemeinsame Brotzeit für jede Gruppe an jeweils unterschiedlichen Tagen statt. Einmal im Monat organisieren wir mit Hilfe der Eltern für die Kinder ein Frühstücksbuffet. Hier lernen die Kinder verschiedene Lebensmittel kennen und können auch mal was Neues ausprobieren.

7.5. Freispielzeit

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit beliebige Spiele und Materialien frei zu wählen. Das Kind entscheidet selbstständig wie lange, mit wem und mit was es sich beschäftigen möchte. Die Freispielzeit ist für die Kinder die wichtigste Zeit des Tages. Hier bestimmt das Kind sein eigenes Entwicklungstempo. Ohne äußeren Druck kann es seine Entwicklungsaufgaben bewältigen. Wir bieten dem Kind verschiedene Materialien, Impulse, Fragen und (wenn möglich) Räumlichkeiten an, um seinen inneren „Bauplan“ gerecht werden zu können. Die Freispielzeit bietet für uns, als pädagogisches Personal, die Möglichkeit

einzelne Entwicklungsbereiche zu beobachten und nach Möglichkeit unsere pädagogische Arbeit danach auszurichten.

7.6. Gezielte pädagogische Angebote

Ausgewählte Angebote finden tagsüber gemeinsam oder in Kleingruppen statt und werden im Tagesablauf integriert. Je nach pädagogischem Hintergrund finden die Angebote in altershomogenen oder -heterogenen Gruppen statt. Berücksichtigt hierbei werden auch der Entwicklungsstand des Kindes, aber auch Interessen und Motivation einzelner Kinder sowie (unter Berücksichtigung) der Gruppe.

7.7. Gruppenübergreifende Angebote

Je nach pädagogischen Angeboten und Entwicklungsthemen der Kinder bieten wir auch gruppenübergreifende Angebote an. Ein festes gruppenübergreifendes Angebot wird sich in der Vorschularbeit wiederfinden. Aber auch motorische Einheiten im Turnraum, Nutzung des Spielflurs oder gezielte Angebote verschiedener Entwicklungsthemen sind vorgesehen.

7.8. Mittagessen

Kinder, die über die erste Abholzeit hinausgebucht haben, bekommen im Kindergarten Mittagessen. Essen ist ein physisches Grundbedürfnis. Daher achten wir auf eine gemütliche und einladende Esskultur, mit ausreichender Zeit. Kinder entscheiden selbst was sie essen möchten, wieviel sie essen möchten und welches Besteck sie dazu nutzen möchten. Im Vorschulalter achten wir vermehrt darauf, dass die Kinder den Umgang mit Messer und Gabel erlernen und mit der Zeit sicher handhaben können. Durch selbstständiges Schöpfen des Essens erkunden sie hierbei verschiedene Nahrungsmittel und die Bereitschaft etwas Neues zu probieren ist größer als unter Zwang. Ebenso fördert es die Wahrnehmung von Hunger und Sättigung, die motorische Geschicklichkeit und Selbstbestimmung.

Das Mittagessen wird täglich frisch von unserem Essenslieferanten geliefert.

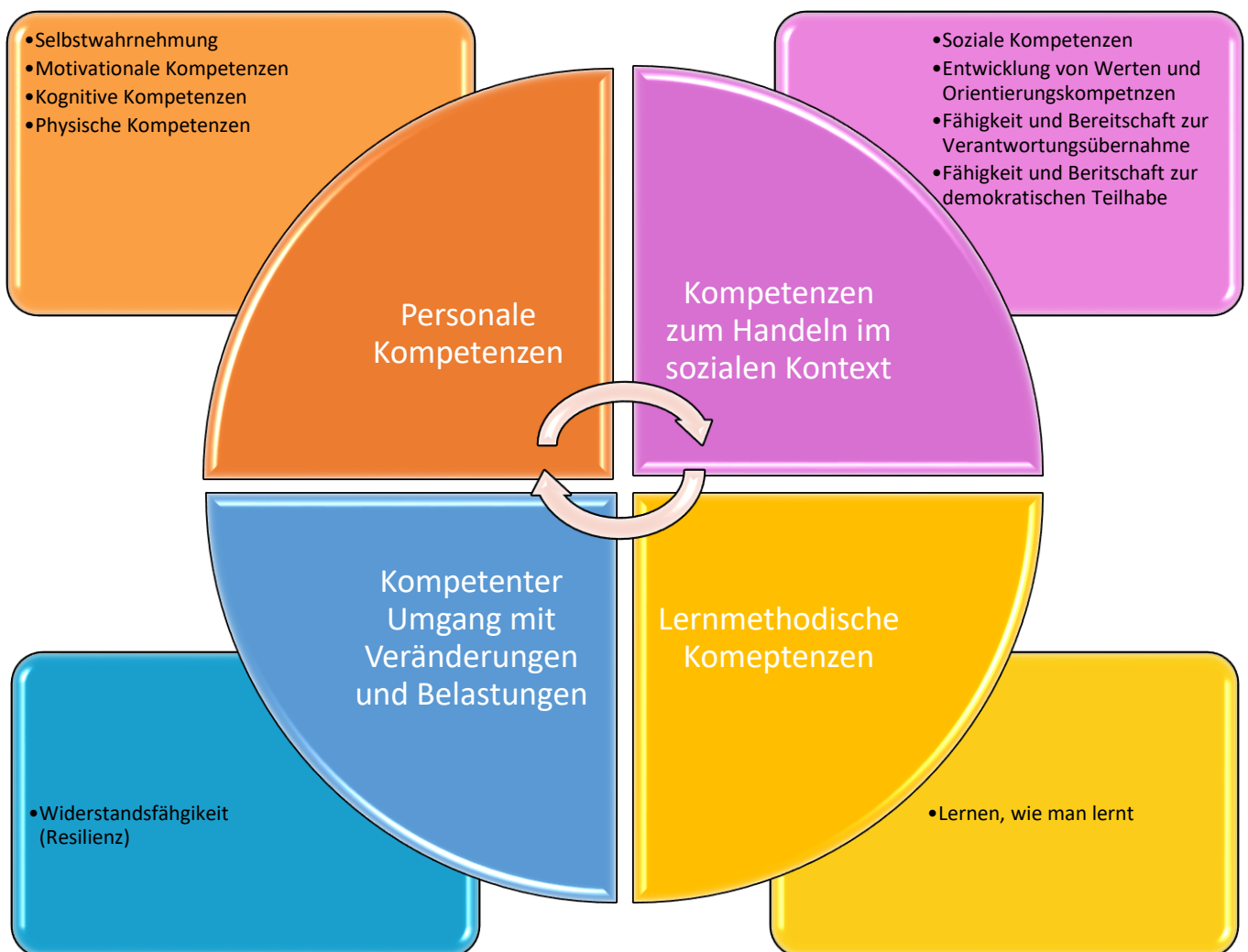
7.9. Schlafen / Ruhen

Von 12:30 Uhr – 14:00 Uhr findet eine Ruhephase bei uns im Kindergarten statt. Im Haus steht für die SchlafensKinder der Schlafräum zur Verfügung. Durch die gemütliche Atmosphäre lädt er zum Ruhen und Schlafen ein. Begleitet werden die SchlafensKinder durch eine pädagogische Fachkraft, die sensibel auf die Bedürfnisse der Kinder eingeht. Schlaf ist genauso wie essen ein physisches Grundbedürfnis. Kindern, die nicht schlafen (möchten) bieten wir in den Gruppenräumen Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen und zum Verweilen durch ruhige Spiele an.

10. Förderung der Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen der Kinder sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan fest verankert, in der pädagogischen Arbeit aufzunehmen und umzusetzen.

Die Basiskompetenzen meint das Grundgerüst, welches das Kind dazu befähigt mit der Außenwelt in Kontakt zu treten, sich aber auch als eigenständige Persönlichkeit wahrzunehmen und für sich selbst zu handeln. Das Schaubild soll verdeutlichen, wie die einzelnen Kompetenzen ineinandergreifen und sich beeinflussen.



In den nächsten Punkten wollen wir die Kompetenzen genauer beschreiben und einen kleinen Auszug geben, wie wir sie in unserer pädagogischen Arbeit integrieren.

10.1. Personale Kompetenzen

10.1.1. Selbstwahrnehmung

Grundlage für eine gesunde Selbstwahrnehmung ist die wertschätzende und achtsame Annahme eines Menschen. Hierbei geht es darum sich selbst zu erleben, sich weiterzuentwickeln und selbst für sich zu handeln. Folgendes wollen wir bei den Kindern fördern:

Unsere Ziele

- ⇒ Sich als Individuum wahrnehmen.
- ⇒ Selbstvertrauen in sich und seine Fähigkeiten entwickeln.
- ⇒ Eigene Bedürfnisse wahrnehmen und sich äußern können.
- ⇒ Eigene Grenzen kennen und wahrnehmen.
- ⇒ Selbstwertgefühl stärken

So setzen wir die Ziele um:

- ☺ In Erzählkreisen darf jeder sagen, wie er sich fühlt und was ihn bewegt.
- ☺ Gemeinsames Spielen fördert das Selbstwertgefühl und zwischenmenschliche Beziehungen.
- ☺ Wir begleiten Kinder in Übergangsprozessen und Entwicklungsphasen. So lernen Kinder ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, auszudrücken und ihren eigenen Standpunkt zu vertreten.

10.1.2. Motivationale Kompetenzen

Ziel dieser Kompetenz ist es, dass Kinder lernen, sich selbst zu motivieren. Hinter jeder Handlung soll ein Sinn stehen. Kinder sollen sich als Mitentscheider ihrer Entwicklung und ihres Wohlbefindens sehen.

Unsere Ziele

- ⇒ Sich als Akteur seiner Entwicklung sehen.
- ⇒ Selbstbestimmtes Handeln
- ⇒ Geduld wenn es nicht gleich funktioniert – umgehen können mit Niederlagen.
- ⇒ Neugierig für neue Herausforderungen sein.
- ⇒ Eigene Stärken erkennen und nutzen.

So setzen wir die Ziele um:

- ☺ Unterschiedliche Spiele mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen sind herausfordernd und fördern somit Geduld.
- ☺ Im Freispiel wählen Kinder ihr eigenes Entwicklungstempo. Das stärkt das selbstbestimmte Handeln.
- ☺ Wir begleiten Kinder in Konfliktsituationen. Das unterstützt die Selbstregulation und das Vertrauen in sich selbst.
- ☺ Rollenspiele in den verschiedenen Ecken fördern selbstbestimmtes Handeln und Regulation.
- ☺ Durch gezielte Angebote wollen wir Herausforderungen schaffen und das eigene Potenzial stärken.

10.1.3. Kognitive Kompetenzen

Die Grundlage der kognitiven Entwicklung ist der Erwerb und Ausbau der Wahrnehmung durch unsere Sinne – Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten / Fühlen. Das Kind nimmt somit seine Umwelt ganzheitlich und differenziert mit allen Sinnen wahr.

Die differenzierte Wahrnehmung beschreibt die sensorische Integration. Durch die Förderung und Ausbildung aller Sinne ermöglicht es uns, Dinge zu erkennen, zu beschreiben, wiederzugeben und aus den vorhandenen Puzzlestücken ein Bild zusammensetzen.

Unsere Ziele

- ⇒ Dinge und Materialien beschreiben können (differenzierte Wahrnehmung)
- ⇒ Aufmerksamkeit und Konzentration fördern
- ⇒ Schlussfolgerungen finden
- ⇒ Vorstellungskraft fördern
- ⇒ Problemlösefähigkeit entwickeln

So setzen wir die Ziele um:

- ☺ Gemeinsames Philosophieren fördert die Vorstellungskraft.
- ☺ Durch Experimente entwickeln Kinder ihre Denkfähigkeit und können Dinge nachvollziehen.
- ☺ Fingerspiele und Tischspiele wie Memory trainieren das Gedächtnis, Ausdauer und Konzentration.
- ☺ Beschreiben von Handlungsabläufen und Materialien fördern die differenzierte Wahrnehmung und die Sprachentwicklung.

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

10.1.4. Physische Kompetenzen

Die physischen Kompetenzen beziehen sich auf den eigenen Körper. Durch verschiedene Angebote lernen Kinder ihren Körper, Bedürfnisse, Stärken und Schwächen immer besser kennen.

Unsere Ziele

- ⇒ Kinder kennen ihre körperlichen Bedürfnisse wie Hunger, Durst, Schlaf, Hygiene.
- ⇒ Kinder sorgen für sich und ihre Bedürfnisse.
- ⇒ Kinder kennen Hygienemaßnahmen.
- ⇒ Kinder übernehmen Verantwortung für sich.

So setzen wir die Ziele um:

- ☺ Wir bieten regelmäßig gesundes Frühstück an. Kinder lernen so gesunde Lebensmittel kennen und erfahren, wie sie ihre Gesundheit erhalten können.
- ☺ Bewegungsangebote fördern die Leistungsfähigkeit und Koordination.
- ☺ Bastelangebote fördern die Feinmotorik und somit die Geschicklichkeit.
- ☺ Im Garten können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und Anspannung abbauen.
- ☺ Entspannungsübungen tragen zum Stressabbau bei.

10.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

10.2.1. Soziale Kompetenzen

Die sozialen Kompetenzen meint das Zusammenleben in Klein- und Großgruppen. Der Kindergarten ist hier ein wichtiger Übungsraum zur Vorbereitung auf die Gesellschaft mit ihren Werten und Normen.

Unsere Ziele:

- ☞ Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- ☞ Förderung Empathie und Perspektivübernahme
- ☞ Positive Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- ☞ Kooperationsfähigkeit
- ☞ Konfliktmanagement

So setzen wir unsere Ziele um:

- ☼ Kinder positiv in Konfliktsituationen begleiten
- ☼ Tischspiele fördern Aushalte- und Aushandlungsprozesse und damit den Umgang mit Konflikten
- ☼ Anerkennung und Wertschätzung stärken positive Beziehungen untereinander
- ☼ Geschichten und Bilderbücher fördern die Empathie
- ☼ In Erzählkreisen üben sich Kinder in der Kommunikationsfähigkeit
- ☼ Partizipation unterstützt die

10.2.2. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

In der Gruppe und im Umgang miteinander sind wir manchmal aufeinander angewiesen. Das merken auch schon die Jüngsten. Jüngere Kinder benötigen Hilfe und Unterstützung beim Anziehen. Kinder mit fremder Sprache sind auf Erklärungen, Geduld und gemeinsames Tun angewiesen. Menschen mit Behinderungen brauchen Hilfe im Alltag. Ziel ist es hier eine gute Solidarität zu schaffen und sich gegenseitig zu helfen.

Unsere Ziele:

- ☞ Verantwortung für das eigene Handeln
- ☞ Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- ☞ Verantwortung für Umwelt und Natur

So setzen wir unsere Ziele um:

- ☼ Angebote zur gesunden Ernährung, z.B. Gesundes Frühstück
- ☼ Angebote zur körperlichen Aktivität
- ☼ Achtsamer Umgang miteinander
- ☼ Beobachtungen in der Natur und ihre Ressourcen
- ☼ Gegenseitige Hilfe und Unterstützung

10.2.3. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Die Vermittlung der Werte und Orientierung in der Gesellschaft fördert die Begegnung auf Augenhöhe. Jeder hat das Recht angenommen zu werden, egal welcher Religion, Kultur und Herkunft. Wichtige Umsetzungspunkte sind dabei:

Unsere Ziele:

- ☞ Wertehaltung
- ☞ Moralische Urteilsbildung
- ☞ Unvoreingenommenheit
- ☞ Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- ☞ Solidarität

So setzen wir unsere Ziele um:

- ☼ Weltoffener Umgang mit allen Religionen fördert die Unvoreingenommenheit.
- ☼ Kinder in ihrer Einzigartigkeit unterstützen und als Individuum bestärken.
- ☼ Übernehmen von kleinen Botengängen, Diensten und Patenschaften fördern die Solidarität und Hilfsbereitschaft.
- ☼ Religiöse Angebote geben Orientierung in der Vermittlung des christlichen Glaubens.
- ☼ Pädagogische Vorbildfunktion im Umgang miteinander – wir legen Wert auf Individualität, gesellschaftliche und christliche Normen und Werte, Hilfsbereitschaft und Achtung vor jedem Menschen.

10.2.4. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Demokratische Teilhabe bedeutet, dass Kinder im Laufe ihrer Entwicklung lernen, ihre Wünsche und Bedürfnisse auf dem demokratischen Weg – ohne Gewalt und Machtausübung – zu lösen.

Unsere Ziele:

- ☞ Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- ☞ Moralische Urteilsbildung
- ☞ Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

So setzen wir unsere Ziele um:

- ✿ Ich lasse mein Gegenüber ausreden.
- ✿ Ich lache niemanden aus.
- ✿ Ich nehme die Gefühle meines Gegenüber ernst.
- ✿ Ich darf ausreden.
- ✿ Mir wird zugehört.
- ✿ Meine Meinung – und jede andere Meinung auch – ist wichtig.
- ✿ Partizipation und Mitbestimmungsrecht fördert die Einbringung des eigenen Standpunktes aber auch die Empathie

10.3. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

10.3.1. Widerstandsfähigkeit

Resilienz – Widerstandsfähigkeit – ist eine der wichtigsten Kompetenzen um in schwierigen Situationen zurechtzukommen. Eine gestärkte Resilienz ist die Grundlage für Gesundheit, Wohlbefinden und einer hohen Lebensqualität.

Unsere Ziele

- ⇒ Kinder können mit Belastungen umgehen
- ⇒ Kinder finden Lösungsmöglichkeiten
- ⇒ Kinder kennen ihren Standpunkt und setzen sich für ihn ein.
- ⇒ Kinder bleiben in Konfliktsituationen ansprechbar.
- ⇒ In Konflikten sind Kinder fähig zu kooperieren.

So setzen wir die Ziele um:

- ☺ Die Stärken der Kinder hervorheben.
- ☺ Kinder vermitteln, dass Fehler nicht schlimm sind und Erfahrungen daraus sammeln.
- ☺ Gemeinschaft in der Gruppe erlebbar machen. Gemeinschaft stärkt das Wohlbefinden.
- ☺ Durch Partizipation sammeln Kinder Erfahrungen. Das fördert die Selbstwirksamkeit und das Vertrauen in sich.
- ☺ Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten fördern. Das stärkt das soziale Netzwerk.

10.4. Lernmethodische Kompetenzen

10.4.1. Lernen wie man lernt

Kinder sind neugierig und wollen lernen. Das ist der Motor kindlicher Wissbegierde. Diese greifen wir auf und setzen den Bereich wie folgt um:

Unsere Ziele

- ☞ *Kinder haben Lust sich Wissen anzueignen.*
- ☞ *Kinder suchen sich eigene Lernherausforderungen.*
- ☞ *Kinder wenden ihr Wissen an und vertiefen es.*

So setzen wir die Ziele um:

- ✿ Schaffen einer ansprechenden und herausfordernden Atmosphäre
- ✿ Themenbezogene Angebote im pädagogischen Alltag
- ✿ Umsetzung ganzheitlicher Projekte
- ✿ Unterstützung von Wissensaneignung
- ✿ Freier Zugang zu verschiedenen Materialien und Bilderbüchern
- ✿ Experimente durchführen und besprechen
- ✿ Philosophieren mit Kindern

11. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

11.1. Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

11.1.1. Werteorientierung und Religiosität

Kinder sind von Beginn an ohne Vorurteil. Auf Religion und Werte reagieren sie unvoreingenommen und ahmen am Vorbild nach. Unser Ziel ist es hier ein positives Vorbild zu sein. Alle Menschen haben das Recht Achtung, Wertschätzung und die Liebe Gottes zu erfahren. Der Bereich bei uns im Kindergarten wird wie folgt umgesetzt:

- ☺ Wir heißen alle Religionen willkommen.
- ☺ Wir legen Wert auf die Vermittlung gesellschaftlicher Werte.
- ☺ Wir pflegen und vermitteln den christlichen, katholischen Glauben durch Angebote rund um das Kirchenjahr und christliche Werte untereinander.
- ☺ Wir besuchen in regelmäßigen Abständen die Kirche bei uns im Dorf.
- ☺ Wir tauschen uns untereinander aus und erfahren so die Werte Anderer.
- ☺ Wertschätzung, Geduld und Partizipation sind für uns kein Fremdwort. Wir begegnen Kindern auf Augenhöhe und laden zur Reflektion ein.

11.1.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Ein wichtiges Grundbedürfnis eines jeden Menschen ist das Bedürfnis nach Zugehörigkeit. Damit Kinder sich positiv entwickeln und heranwachsen können, sind sie auf eine positive und wertschätzende Bindung angewiesen. Eine gute Bindung ist geprägt von Nähe, Wärme, Einfühlungsvermögen, Verlässlichkeit und vieles mehr. Das ist eine gute Grundlage für den Umgang und der Regulation mit den Gefühlen, der Selbstkontrolle und einem gesunden Konfliktmanagement. Der Bereich bei uns im Kindergarten wird wie folgt umgesetzt:

- ♥ Beziehungs- und Bindungsaufbau – gerade im 1. Kindergartenjahr
- ♥ Begleitung von Konflikten durch Beziehung und Verbalisieren
- ♥ Unterstützung im Finden von eigenen Lösungsmöglichkeiten
- ♥ Förderung der emotionalen Sprachentwicklung
- ♥ Reflektion von Gefühlen
- ♥ Rollenspiele bieten den Kindern die Möglichkeit, Prozesse zu verarbeiten
- ♥ Wahrnehmen von Bedürfnissen

11.2. Sprach- und medienkompetente Kinder

11.2.1. Sprache und Literacy

„Man kann nicht nicht kommunizieren“

Paul Watzlawick.

Sprache, egal ob verbal oder nonverbal, hat immer eine Botschaft. Sprache ist Interaktion, Spracherwerb ein lebenslanger Prozess und Sprache ist Ausdruck meiner Aktion, begleitet durch Gestik und Mimik. Sprache ist Beziehung, Dialog, Handlung und Interesse. Der Bereich bei uns im Kindergarten wird wie folgt umgesetzt:

- 📖 Wir fördern die Sprechfreude durch Lieder, Fingerspiele, im Freispiel und in Rollenspielen
- 📖 Sprache be-greifbar machen durch Kennenlernen verschiedener Materialien und Angeboten.
- 📖 Gesprächskreise fördern den Austausch und den Spracherwerb.
- 📖 Tischspiele ermöglichen Sprache zu wiederholen und zu vertiefen.
- 📖 Bilderbücher und Geschichten regen die Sprechfreude an aber auch den sprachlichen Wissenserwerb.

Kinder mit Migrationshintergrund und Mehrsprachigkeit bekommen eine gesonderte Sprachförderung. Jeder Kindergarten ist laut [§ 5 Abs. 2 des AVBayKiBiG](#) verpflichtet im letzten Kindergartenjahr gezielte Sprachförderung – Vorkurs Deutsch – anzubieten und umzusetzen. Näheres hierfür entnehmen Sie bitte dem Punkt Vorkurs Deutsch. Kinder mit Migrationshintergrund bereichern unseren Kindergarten. Wir hören den Klang einer anderen Sprache und lernen das ein oder andere Wort in einer fremden Sprache kennen.

11.2.2. Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch ist ein zusätzliches Angebot im Bereich der sprachlichen Bildung und Förderung.

An einem Vorkurs Deutsch nehmen Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.

Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus.

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

Der Kindergartenanteil am Vorkurs beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres und setzt sich im letzten Jahr fort.

Die Schule kommt im letzten Kindergartenjahr mit einer Schulstunde pro Woche hinzu.

Ziele der Sprachförderung:

Basis

- Freude am Sprechen anregen
- Mimik, Gestik und Laute einsetzen
- Aktive Sprachproduktion
- Wortschatzerweiterung

Erweiterte Sprachziele:

- Satzbildung fördern
- Sprechen im Dialog fördern
- Geschichten erzählen können
- Gefühle ausdrücken können
- Beidseitige Kommunikation mit Kindern und Erwachsenen

Umsetzung des Vorkurs Deutsch in unserer Einrichtung:



Im regulären Gruppengeschehen

Im Morgenkreis
Erzählrunden
Sprachspiele
Tischspiele
Rollenspiele
u.v.m.





In einer wöchentlichen Vorkurs Stunde

Diese wird von einer festen Fachkraft aus unserem Team durchgeführt.
Inhalte des Vorkurses sind dabei verstärkt Gespräche über bestimmte Themen, Sprachspiele, mundmotorische Übungen, Geschichten erzählen, Bilderbuchbetrachtungen, Würfelspiele etc.

Unsere Sprachförderung fließt in die Alltagssituationen und Spielsituationen ein. Dadurch erreichen wir eine hohe innere emotionale Beteiligung der Kinder und Sprachschwierigkeiten lassen sich gegebenenfalls leichter kompensieren.

11.2.3. Medienkompetenz

Das Spektrum der Medien in unserer Gesellschaft ist vielfältig. Das macht sich auch im Kindergarten bemerkbar. Kinder bringen bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten passive und aktive Medienerfahrung mit. Medien können aber mehr als spielen und Beschäftigung. Medien dienen der Informationsbeschaffung, der Weiterentwicklung von Ideen, der Wissenschaft und Medizin und sind in der sozialen Welt nicht mehr wegzudenken. Der Bereich bei uns im Kindergarten wird wie folgt umgesetzt:

-  Wir machen mit bei der Kampagne [KitaDigital](#). Die Kampagne, unterstützt und gefördert vom ifp (Institut für Frühpädagogik und Medienkompetenz) ermöglicht es uns, die Kinder mit Medien vertraut zu machen und ein paar Einsatzmöglichkeiten zu erkunden.
-  Gezielter Einsatz von digitalen Medien.
-  Anbieten von Hörspielen.
-  Tiptoi-Bücher und Stifte.

11.3. Fragende und forschende Kinder

11.3.1. Mathematik

Mathematik sind nicht nur Zahlen, Rechnen und Mengenerfassung. Zur Mathematik gehören auch Formen, Figuren, Rhythmen und Muster. Mathematik ist größer, kleiner, schneller, langsamer, höher, tiefer, schwer, leicht und vieles mehr. Die Welt ist voll von Mathematik. Ein Spinnennetz ist ein sich wiederholendes Muster, ein Blatt hat eine faszinierende Struktur. Mathematik ist ordnen, strukturieren und sortieren. Der Bereich bei uns im Kindergarten wird wie folgt umgesetzt:

- ◇ Sortieren und ordnen von Gegenständen.
- ◇ Gemeinsames Zählen im Alltag und im Morgenkreis.
- ◇ Rhythmisches Klatschen, patschen, schnipsen, etc. bei Klatschspielen und Liedern.
- ◇ Besprechen und Visualisieren der Wochentage.
- ◇ Verschiedene Tischspiele fördern mathematische Musterfortsetzungen und lernen verschiedene Formen kennen
- ◇ Unser Kaufladen lädt zum Einkaufen ein, der das Zählen und somit erstes Rechnen fördert.



Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

11.3.2. Naturwissenschaft und Technik





Kinder sind von Natur aus neugierig und voller Entdeckungsdrang. Sie erkunden Vorgänge manchmal selbstständig und gehen auf Entdeckungsreise. Sie lernen Eigenschaften und Beschaffenheit verschiedener Materialien kennen und gehen auf Entdeckungsreise. Der Bereich bei uns im Kindergarten wird wie folgt umgesetzt:

- * Wir machen Experimente und reflektieren hinterher.
- * Der Spaziergang lädt zum Beobachten ein, z.B. wie entsteht ein Regenbogen
- * Bauen und Konstruieren verschiedener Materialien

Beispiel – Experiment mit einer Kerze: Damit die Kerze brennt braucht es Sauerstoff. Den bekommt sie aus der Umgebung. Nehmen wir der Kerze den Sauerstoff weg und stülpen ein Glas über, geht der Kerze der Sauerstoff aus und sie erlischt. Weitere Beobachtungen sind hier die Farbe des Kerzenscheins; Blau – Rot – Gelb; warum flackert der Kerzenschein und warum darf ich keinen Becher aus Papier zum Löschen der Kerze nehmen.

11.3.3. Umwelt

Der Lebensraum Natur betrifft uns alle. Wir nehmen von der Natur und wir geben zurück. Daher ist die Umweltbildung ein elementarer Bildungsbereich in der Entwicklung des Kindes. Der Bereich bei uns im Kindergarten wird wie folgt umgesetzt:





-  Beim Spaziergang die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen.
-  Wir sammeln Naturschätze und lassen daraus etwas entstehen.
-  Wir achten auf Mülltrennung.
-  Anbau von Gemüse und Pflanzen

11.4. Künstlerisch aktive Kinder

11.4.1. Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch Greifen und Begreifen von Gegenständen und Materialien erforschen Kinder ihre Umwelt und machen sich ihr eigenes Bild. Wohlgefallen oder Missempfinden drücken sie unterschiedlich aus. Eine wichtige Ausdrucksform ist hier das Malen aber auch das Tanzen und Rollenspiele. Hier entwickeln sich Kreativität, Ausdruck und Austausch. Das ist ein wichtiger Grundstein für Kunst und Kultur.

Der Bereich bei uns im Kindergarten wird wie folgt umgesetzt:

-  Austausch fördern was einem gefällt und warum
-  Bilderbücher sensibilisieren den eigenen Geschmack hinsichtlich Farben, Gestaltung und der eigenen Ästhetik
-  Eigenes Gestalten mit verschiedenen Materialien
-  Nachmalen, verändern und neugestalten entwickelt den Ästhetikprozess

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

- 👶 Kinder können ihre eigenen Kunstwerke jederzeit aushängen. Das regt zum gemeinsamen Austausch und nachahmen an.
- 👶 In Rollenspiel- und Verkleidungsspielen können Kinder verschiedene Rollen einnehmen. Erstes Theaterinteresse entwickelt sich.
- 👶 Bei Tanz und Musik können sich die Kinder im tänzerischen und musischen Bereich ausleben und ausdrücken.

11.4.2. Musik

Musik sind Klänge, Töne, Rhythmus in bestimmter Gesetzmäßigkeit. Kinder hören im Mutterleib schon den Rhythmus des Herzschlages und Töne von außen. Kinder klatschen, stampfen, schlagen Materialien aneinander, um Musik zu machen und einen Rhythmus zu erzeugen. Musik fördert auch den sprachlichen Bereich.

Der Bereich bei uns im Kindergarten wird wie folgt umgesetzt:

- 🎵 Im Morgenkreis wird gesungen, geklatscht und manchmal musikalisch begleitet.
- 🎵 Zugang zu Musik-CD's
- 🎵 Musikalische Begleitung von Liedern und Geschichten.
- 🎵 Wir lauschen auf Spaziergängen den Klang der Umwelt.
- 🎵 Tanzangebote laden zum Mitsingen und Tanzen ein,

11.5. Starke Kinder

11.5.1. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder wollen sich bewegen. Von klein auf ist Bewegung wichtig für den Erhalt der körperlichen Gesundheit, für den Spracherwerb und für die mentale Gesundheit. Kommen Kinder in Bewegung, kommen Kinder mit Materialien und Gegenständen und deren Beschaffenheit in Berührung. Sie fragen, erkunden und entdecken. Werden Bewegungsbedürfnisse vernachlässigt, stört dies empfindliche Entwicklungsprozesse und kann die Leistungsfähigkeit herabsetzen. Bewegung ist als ganzheitliche Entwicklung zu betrachten und ernst zu nehmen.

Der Bereich bei uns im Kindergarten wird wie folgt umgesetzt:

- 🌀 Fester Turntag in jeder Gruppe
- 🌀 Regelmäßige Kreisspiele in Klein- und Großgruppen.
- 🌀 Bewegungsbaustellen im Bewegungsraum
- 🌀 (fast) täglicher Gartenaufenthalt

Angebote im Bewegungsraum:

- 🏀 Sprossenwand
- 🏀 Rollbretter
- 🏀 Verschiedene Balanciermöglichkeiten
- 🏀 Turnmatten

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

- 🏠 Bänke
- 🏠 Musik zum Tanzen
- 🏠 Bälle
- 🏠 Reifen
- 🏠 Stäbe
- 🏠 Luftballons
- 🏠 Schwungtuch (auch geeignet für den Garten)

Angebote im Garten

- 🌸 Klettergerüst
- 🌸 Rutsche
- 🌸 Schaukel
- 🌸 Sandkasten
- 🌸 Bobbycars
- 🌸 Laufräder
- 🌸 Bälle
- 🌸 Topfstelzen
- 🌸 Reckstange
- 🌸 Balancierhölzer

11.5.2. Gesundheitserziehung

Gesundheit ist laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ein Gesamtzustand des körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens. Dieser Begriff ist ganzheitlich zu betrachten und umzusetzen. Die Stärkung der Basiskompetenzen ist ein wichtiger Bestandteil für den Allgemeinzustand und die Stärkung des Kindes in allen Entwicklungsbereichen. Kinder sollen frühmöglich lernen, für ihren Körper positiv zu sorgen.

Diesen Bereich setzen wir im Kindergarten wie folgt um:

- 😊 Regelmäßiges gesundes (themenorientiertes) Frühstück
- 😊 Gleitende Brotzeit / 1x wöchentlich gemeinsame Brotzeit
- 😊 Selbstbedienung beim Mittagessen
- 😊 Mitbestimmung beim Speiseplan
- 😊 Koch- und Backaktionen
- 😊 Partizipation und Mitbestimmungsrecht
- 😊 Regelmäßige Bewegungsangebote
- 😊 Entspannungsübungen
- 😊 Sauberkeits- und Hygieneerziehung
- 😊 Sexualerziehung
 - 👉 Mein Körper gehört mir!
 - 👉 Nein heißt Nein! (Nicht nur in der Sexualerziehung)
 - 👉 Umgang mit Gefühlen

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

↳ Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen

12. Religiöse Erziehung

Als katholischer Kindergarten verstehen wir uns als Teil der Kirchengemeinschaft. Religiöse Erziehung findet nicht nur im Rahmen der Glaubensvermittlung statt, sondern vielmehr ist Gottes Liebe durch Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung spürbar. Das bedeutet für uns, dass wir im Kindergarten allen Menschen, unabhängig ihrer Herkunft oder Religion, mit Freundlichkeit, Wertschätzung und christlicher Nächstenliebe begegnen wollen.

Im pädagogischen Alltag lassen wir die christlichen Werte täglich mit einfließen, wollen den Kindern aber auch durch gezielte Angebote den Glauben näherbringen.

Das Kirchenjahr begleitet uns durch das gesamte Kindergartenjahr. Somit gehören christliche Feste wie St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten und Ostern fest zu unserem Jahresablauf.

Umsetzung der religiösen Erziehung im Kindergarten:

- ♥ Gemeinsames Gebet im Morgenkreis
- ♥ Gemeinsames Gebet vor dem Essen
- ♥ Religiöse Lieder im Stuhlkreis und bei Angeboten
- ♥ Vernetzung mit der Kirche
- ♥ Kindgerechte Gesprächskreise z.B. im Stuhlkreis
- ♥ Religiöse Erzählungen und Bilderbücher eingebunden im Jahreskreislauf
- ♥ Gezielte Angebote zu bestimmten Aktivitäten, z.B. Ostern

Durch die erlebbare, religiöse Pädagogik lernen die Kinder die Bedeutung und die Inhalte des christlichen Glaubens kennen und finden ihren Platz in der kirchlichen Gemeinschaft.

13. Gestaltung von Übergängen – Transitionen

13.1. Eingewöhnung

Eine gute Eingewöhnung gelingt am besten, wenn alle Personen am Eingewöhnungsprozess begleitet werden. Das betrifft das Kind, die Eltern, das Personal und die Gruppe.

Das Ziel einer Eingewöhnung ist:

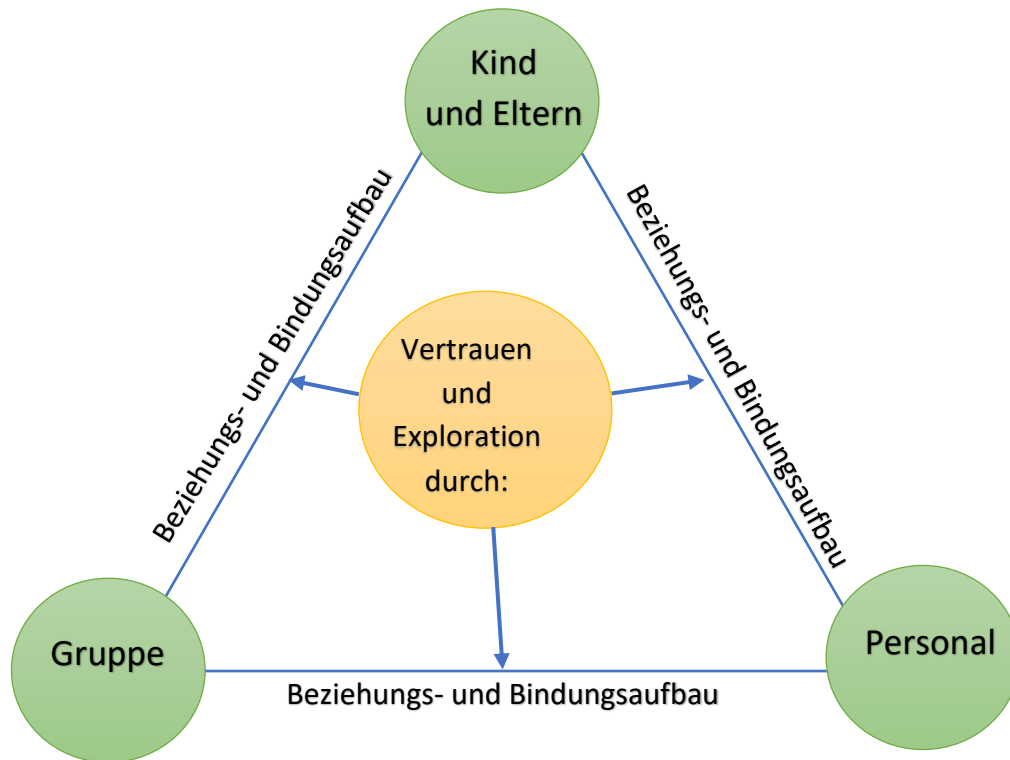
- ♥ der Aufbau einer Erziehungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Eltern
- ♥ eine Beziehung zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal entstehen zu lassen
- ♥ Kennenlernen der neuen Umgebung und
- ♥ Rituale und Vertrauen zwischen allen Beteiligten zu schaffen.

Vertrauen ist die Grundlage eines Miteinander und einer gelingenden Erziehungspartnerschaft. Wir wünschen uns eine Beziehungsstarke Eingewöhnung. Das meint

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

den Aufbau einer Beziehung zu Kind und Eltern, aber auch die Stärke der Emotionen in dieser Zeit zuzulassen, zu begleiten und den Weg gemeinsam zu gehen

Im Idealfall findet die Eingewöhnung im Beziehungsdreieck statt. Das heißt, alle Beziehungen zur Eingewöhnung sind gleich stark. Bindung und Beziehung findet über die Eltern statt. Vertrauen Sie uns als Eltern, vertraut uns das Kind. Lassen Sie sich mit eingewöhnen, lässt es ihr Kind auch zu. Haben Sie als Eltern Vertrauen zu uns und können sich positiv dem Loslassen (in der Trennungsphase) widmen, schafft es das Kind ebenso.



Die Eltern und das Kind lernen das pädagogische Personal kennen und das Personal lernt die Eltern und das Kind kennen. Die Gruppe lernt das Kind kennen und integriert es in die Gruppengemeinschaft und das Kind lernt Gruppenstrukturen kennen und wird ein Gruppenmitglied der Gruppe. Gerade weil ein Beziehungsaufbau Zeit braucht, entscheiden wir uns bewusst gegen ein Eingewöhnungsmodell. Kinder und Familien sind in ihren Bedürfnissen und Wünschen unterschiedlich. Umso wichtiger ist die Anfangsphase, in der wir uns die Zeit nehmen möchten, die wir alle benötigen.

Für die Eingewöhnung sollten sich die Eltern 4-6 Wochen Zeit nehmen. Um die Übergangssituation gut meistern zu können, benötigt Ihr Kind Sicherheit, Vertrauen und Orientierung. Das benötigt Zeit und Geduld. Jedes Kind und auch die Eltern haben ihr individuelles Tempo. Fühlt sich das Kind sicher, geht es von sich aus auf Erkundung. Erst dann ist es bereit die neue Umgebung kennenzulernen, eine neue Beziehung einzugehen und wenn es Zeit ist, von sich aus eine Trennung zuzulassen.

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

Die Erwartungen und Wünsche einer Eingewöhnung von seitens der Eltern und des Personals wollen wir im Vorfeld bei einem Aufnahmegespräch besprechen und gemeinsam einen Eingewöhnungsplan erstellen. Das ist der erste Grundstein für den Beginn einer gelungenen Eingewöhnung.

13.1.1. Die Bedeutung der Eingewöhnung aus Sicht des Kindes

- Kennenlernen der Gruppe
- Erste Kontaktaufnahme (zu Beginn) zu vereinzelt Kindern; später zur Gruppe
- Kennenlernen der Bezugserzieherin
- Beziehungs- und Bindungsaufbau zur Bezugserzieherin
- Kennenlernen neuer Rituale und Tagesablauf
- Orientierung in der Gruppe und im Tagesablauf finden
- Umgang erlernen mit Trennungssituationen
- Begleitung von Emotionen vom pädagogischen Personal zulassen

13.1.2. Die Bedeutung der Eingewöhnung aus Sicht der Eltern

- Kennenlernen des pädagogischen Personals
- Kennenlernen der pädagogischen Arbeit
- Aufbau und Entwicklung einer positiven Erziehungspartnerschaft
- Kennenlernen des Tagesablaufs
- Trennungssituationen positiv mitgestalten
- Umgang kennenlernen mit (vermeintlichen) Rückschritten

13.1.3. Die Bedeutung der Eingewöhnung aus Sicht des pädagogischen Personals

- Kennenlernen des Kindes
- Kennenlernen der Eltern
- Aufbau einer Beziehung gestalten und einen „sicheren Hafen“ anbieten zu können
- Kennenlernen kindlicher Signale
- Bestärkung im Eingewöhnungsprozess
- Aufbau einer Erziehungspartnerschaft

13.1.4. Beispielhafte Umsetzung einer Eingewöhnung

Zu Beginn starten wir mit 1-3 Stunden für mehrere Tage (4-10). Sie lernen alles gemeinsam kennen. Die Tage und Stunden sind aufgrund der unterschiedlichen Bedürfnisse, Alters und des Entwicklungsstandes individuell zu gestalten und zu berücksichtigen. Je nach Fortschritt der Kennenlern-, Beziehungs- und Bindungsphase können wir nach einigen Tagen den ersten Trennungsversuch starten. Die erste Trennung wird maximal eine halbe Stunde dauern. Diese wird nur stattfinden, wenn Ihr Kind dazu bereit ist und Vertrauen zu uns aufgebaut hat. Danach kann es sein, dass Ihr Kind vermehrt Ihre Nähe braucht. Die Reaktion des Kindes gibt

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

Aufschluss für die weitere Eingewöhnungszeit. Verläuft der Trennungsversuch positiv, werden wir das Muster für die kommenden Tage beibehalten, sofern es auch von Ihnen gewünscht ist. In dieser Phase lernt das Kinder Verlässlichkeit kennen. In den darauffolgenden Tagen nähern wir uns an den Buchungszeiten an. (Vermeintliche) Rückschläge gehören in der Eingewöhnung dazu. Das signalisiert uns, dass Ihr Kind mehr Zeit benötigt.

In dieser Zeit wünschen wir uns eine enge und offene Zusammenarbeit mit den Eltern. Eltern und pädagogisches Personal stehen nicht in Konkurrenz miteinander, sondern vielmehr begegnen wir uns auf Augenhöhe und lassen so die Erziehungspartnerschaft entstehen.

13.2. Vorschule

Festigung der Motorik

Umgang mit Kritik

Konzentration

Lernfreude

Gemeinschaftsgefühl

Erstes Zahlen- und Mengenverständnis

Farben, Formen, Größen erkennen, benennen und unterscheiden.



Geduld mitbringen

Aufgabenverständnis

Erkennen von Zusammenhängen

Sich organisieren können

Einhalten von Regelverhalten

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

Bildung beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr. Bildung beginnt bereits mit der Geburt und die Vorschulerziehung findet in der gesamten Kindergartenzeit statt.

Vorschule heißt: Vorschulische Entwicklung, von der Geburt bis zum Schuleintritt.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten werden schon viele Dinge hinsichtlich der Schulfähigkeit erlernt. Der Fokus der frühkindlichen Bildung in der Persönlichkeitsentwicklung und in der Entwicklung der sozialen und geistigen Fähigkeiten, begleitet die Kinder während der gesamten Kindergartenzeit.

Der Übergang in den Schuleintritt ist oft mit Unsicherheit verbunden. Um der Unsicherheit entgegenzuwirken und eine angenehme Übergangsbegleitung für die Kinder zu gestalten, sind eine enge Vernetzung zwischen:





- den Eltern,
- dem Kindergarten und
- der Grundschule Bockhorn

hilfreich und wünschenswert. Die Übergangsbegleitung in die Schule ist eine gemeinsame Aufgabe und sollte als diese wahrgenommen werden. In Kooperation mit dem Elternhaus, dem Kindergarten und der Schule kann dann gemeinsam darüber entschieden werden, ob das Kind den Anforderungen der Schule gewachsen ist und wie der schulische Werdegang umgesetzt werden kann.

Im letzten Kindergartenjahr, vor dem Schuleintritt, gibt es eine intensivere Vorbereitung auf die Schule. Die Vorschule findet einmal wöchentlich statt. Aber auch im Gruppengeschehen bekommen die Vorschulkinder gezielte Aufgaben. In den Angeboten werden die vorschulischen Kompetenzen aufgegriffen und vertieft. Dadurch werden die Kinder an das Lernen in der Gruppe herangeführt, Arbeitsaufträge durch genaues Zuhören umgesetzt und Durchhaltevermögen geübt.

Zwischen dem Kindergarten und der Grundschule Bockhorn besteht eine enge Kooperation und Vernetzung. Die angehenden Schulanfänger besuchen in regelmäßigen Abständen die Schule. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich mit den Räumlichkeiten der Schule vertraut zu machen, die Lehrer*innen kennenzulernen und zu erfahren, wie ein Schulalltag aussehen könnte.

Somit werden die Vorschulkinder spielerisch auf das Lernen im Gruppenverband (Klasse) vorbereitet. Denn wichtige Voraussetzungen für die Schule sind:

-  der Lehrerin vorne an der Tafel folgen zu können
-  dem Unterrichtsgeschehen zuzuhören
-  sich aktiv zu beteiligen und
-  Abwarten, bis ich reden darf

13.2.1. Vorschulische Kompetenzen

Kognitive Kompetenzen

- Zusammenhänge erkennen und in der richtigen Reihenfolge wiedergeben können
- Zahlen- und Mengenverständnis
- Gängige Farben und Formen kennen und wiedergeben
- Orientierung im Tagesablauf; Ortsgedächtnis
- Kennen der Wochentage
- Differenzierte Wahrnehmung (z.B. Gegenstände nach Merkmalen unterscheiden; Dinge nach Größe, Gewicht, Farbe, etc. zu ordnen)
- Wiedererkennungsfähigkeit
- Merkfähigkeit (Wiedergeben von Fingerspielen, Liedern; Memory)
- Problemlösefähigkeit – selbstständiges Finden von Lösungen
- Eigenen Namen schreiben können; Wissen wo man wohnt
- Anweisungen merken und richtig umsetzen
- Grundkenntnisse über die Natur und die Welt (z.B. Wetter kennen, Jahreszeiten, etc.)

Sprachliche Kompetenzen

- Ausreichender passiver und aktiver Wortschatz
- Abgeschlossene Lautbildung
- Grammatikalische Satzbildung
- Sprachliche Merkfähigkeit
- Zeigt Interesse am Schriffterwerb
- Setzt Handlungsaufträge richtig um
- Besitzt eine ausreichende aktive Sprachkompetenz
- Hat Freude an Bilderbüchern, Hörspielen, Geschichten
- Erkennt und bildet Reime
- Bringt sich in Gesprächsrunden mit ein

Emotionale Kompetenzen

- Umgang mit Kritik
- Regulation
- Abwarten können
- Durchsetzungskraft, aber auch mal sich unterordnen können
- Kooperationsfähigkeit
- Eigenmotivation
- Widerstandsfähigkeit
- Kann sich Hilfe holen
- Bleibt in Konfliktsituationen standhaft

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

Soziale Kompetenzen

- Empathie und Perspektivübernahme – hilft den Kindern sich in Andere und deren Motive hineinzuversetzen; wichtig für Akzeptanz und Abgrenzung
- Kommunikationsfähigkeit – sich angemessen ausdrücken (in Wort, Mimik und Gestik); Andere ausreden lassen und auch nachfragen können
- Kooperations- und Konfliktmanagement – gemeinsam Absprachen treffen und umsetzen; geeignete Lösungsstrategien finden
- Regelverständnis erkennen und erlernen
- Bedürfnispriorisierung erkennen und sich im Bedürfnisaufschub regulieren zu können
- Zugehörigkeit in der Gemeinschaft
- Solidarität
- Findet positiven Zugang zu den Kindern und Erwachsenen
- Rücksichtnahme

Motorische Kompetenzen

- Feinmotorik (Stifthalter, Pinzettengriff) – wichtig zum Schreiferwerb, sich eigenständig an- und ausziehen können
- Umgang mit verschiedenem Schreibwerkzeug
- Kraftdosierung (wichtig z.B. Stiftdruck beim Schreiben von Buchstaben)
- Umgang mit Schere und Kleber
- Sicherer Umgang in der Bewegung – klettern, hüpfen, balancieren, Nachstellschritt (Treppengang)
- Motorische Regulation

Neugierde

- Nimmt sich ausreichend Zeit, Dinge zu erkunden und zu hinterfragen
- Geht positiv und optimistisch an Herausforderungen heran
- Ist wissbegierig
- Hat Spaß sich neue Dinge anzueignen

Selbstständigkeit

- Arbeitsplatzstrukturierung
- Ordnungsverhalten (Garderobenplatz, aufräumen, etc.)
- Verantwortungsübernahme
- Körperpflege
- Verkehrserziehung (kennt die wichtigsten Regeln im Straßenverkehr – wichtig für den Schulweg)
- Bearbeitet Aufgaben eigenständig
- Konzentration, Ausdauer

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

13.2.2. Umsetzung der vorschulischen Kompetenzen seitens des Kindergartens

- enge Vernetzung mit der Schule
- Förderung der Kompetenzen hinsichtlich der vorschulischen Kompetenzen durch intensivere Vorschularbeit in Gruppen
- Übernehmen von Botengängen
- Patenschaften zwischen Vorschulkindern und jüngeren Kindern
- Anbieten von externen Hilfsangeboten (z.B. MSH)
- Anbieten von Elterngesprächen

13.2.3. Umsetzung der vorschulischen Kompetenzen seitens der Eltern

- Sprachvorbild sein
- Vorlesen (fördert die Sprachkompetenz)
- Loslassen können
- Feste Aufgaben im Haushalt übertragen
- Förderung der Selbstständigkeit
- Geduld und abwarten üben
- Umgang mit Misserfolgen lernen
- Förderung der Feinmotorik zum Beispiel durch gemeinsames Kochen
- Für genügend Bewegung sorgen aber
- Auch den Bewegungsdrang beherrschen können
- Verkehrserziehung
- Selbst geduldig sein

Kein Kind muss alles können. Jeder Mensch hat seine Stärken aber auch Schwächen. Hier lohnt es sich Geduld und Akzeptanz zu üben.

Das Gras wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht.

14. Partizipation

Jedes Kind hat das Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet, Kinder am Entwicklungsgeschehen teilhaben zu lassen und Entscheidungen der Kinder miteinzubeziehen. Partizipation stärkt wichtige Kompetenzen. Durch die Möglichkeit der Teilhabe erfahren die Kinder, dass sie und ihre Bedürfnisse gehört und eingebracht werden. Hierbei werden Kinder in ihrer Autonomie unterstützt und in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt. Besonderen Wert auf Partizipation legen wir auf sensible Situationen, wie das Wickeln, Schlafen, Essen und Trösten. Kein Kind wird gezwungen etwas über sich ergehen zu lassen, was es nicht möchte. Partizipation ist somit auch Prävention.

Partizipation meint jedoch nicht, dass Kinder alles und immer entscheiden dürfen. Die Verantwortung eines Entscheidungsprozesses liegt immer bei dem Erwachsenen. Vielmehr geht es hierbei um das Wahrnehmen und das Äußern dürfen einzelner Bedürfnisse. Diese stehen mit den Bedürfnissen aller am beteiligten Prozess in Kontakt. Hierbei lernen die Kinder Kooperationsfähigkeit und Mitbestimmungsrecht, aber auch mal sich Über- und Unterordnen zu können. Im Laufe der Zeit lernen sie so gesellschaftliche Werte und Normen kennen und umzusetzen. Allen voraus geht hier die Vorbildfunktion jedes einzelnen Erwachsenen.

15. Beschwerdemanagement

An einem Ort, wo viele Menschen zusammenkommen, entstehen viele Meinungen und Ansichten, die sehr unterschiedlich und individuell sind. Da bleiben Missverständnisse und Konflikte basierend auf Ängste und Sorgen nicht aus.

Das Beschwerdemanagement im Kindergarten betrifft alle: Kinder, Eltern und Personal.

Die Beschwerde eines Kindes drückt sich in Unmut und der Unzufriedenheit aus. Je nach Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit des Kindes äußert es seine Beschwerde durch Wut (wird oft mit Bock und Trotz verglichen), Weinen, Rückzug, Traurigkeit und manchmal auch mit Aggressivität. Erst im Laufe der Zeit und manchmal auch bis ins Grundschulalter hinein, lernen Kinder mit Hilfe der Sprache ihre Beschwerde zu äußern. Unsere pädagogische Haltung ist es die kindliche Beschwerde ernst zu nehmen, es in seinem Ärger und den daher eingehenden Emotionen zu begleiten und so einen geeigneten Umgang mit Konfliktsituationen aufzuzeigen.

Aber auch bei uns als Erwachsenen kommen hin und wieder Unzufriedenheiten und Missmut auf. Hier ist es uns eine Herzensangelegenheit unausgesprochene Dinge, die einen beschäftigen anzusprechen und eine Kommunikation auf Achtsamkeit, Respekt und Wertschätzung zu pflegen. Konflikte bleiben nicht immer aus. Schaffen wir es aber gemeinsam Konflikte auf eine sachliche Ebene zu betrachten, ermöglicht es einen Perspektivwechsel und das Finden von Lösungen und Kompromissen. Manchmal liegt die Lösung aber auch schon im Perspektivwechsel und dem damit einhergehenden Sichtwechsel. Eine Beschwerde ist nicht immer als Kritik zu verstehen, sondern vielmehr bietet sie eine Chance zur Entwicklung und Verbesserung unserer gemeinsamen Arbeit im Kindergarten.

15.1. Umgang mit Beschwerden von Kindern

Damit Kinder ihre Beschwerde auch sprachlich oder im Verhalten äußern, ist eine Beziehungsarbeit zwischen Kind und Personal unerlässlich. Nur dann öffnet sich das Kind und fasst den Mut sich anzuvertrauen. Wir wollen Kinder ermutigen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, zu erkennen und Wünsche zu äußern.

„Wenn ein Kind nicht ‚ich‘ und ‚mein‘ sagen kann, wie soll es dann ‚du‘ und ‚unser‘ sagen? (Anette Dreier)

Wie bringen Kinder ihre Beschwerde zum Ausdruck?

- durch konkrete Äußerungen und Laute
- durch Gefühle, Mimik und Gestik
- durch ihr Verhalten wie Wut, Vermeidung, Weinen, Rückzug, Anpassung
- durch Grenzüberschreitungen

Bei wem können sich die Kinder beschweren?

- beim pädagogischen Personal
- bei ihren Eltern
- bei ihren Freunden
- beim Personal, das über den Kindergarten angestellt ist (darunter fallen auch der Hausmeister*in, die Küchen- und Putzkraft, Praktikant*innen)

In welcher Situation können sich Kinder beschweren?

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in unangemessenen Verhaltensweisen von Seitens des Personals und auch Kindern
- in Konfliktsituationen
- in Gesprächsrunden wie Morgenkreis
- in Einzelsituation
- in Spielsituation
- bei Befragungen

Wie gehen wir mit den Beschwerden der Kinder um?

- Grundsätzlich nehmen wir die Beschwerden ernst!
- Sich beschweren ist kein Petzen! Sondern Hilfe holen; Selbstschutz!
- Wir reflektieren die Gefühle des Kindes.
- Bei der Lösung und den Kompromissen beziehen wir die Kinder ein.
- Durch den direkten Dialog werden Kinder in ihrer Gefühlswelt begleitet und finden so einen Zugang mit dem Umgang ihrer Beschwerde.
- Information an die Eltern, es sei denn, das Kind wünscht es nicht.
- Bei Bedarf beziehen wir die Eltern mit ein.

15.2. Umgang mit Beschwerden von Eltern

Bei wem können sich die Eltern beschweren?

- beim pädagogischen Personal
- bei der Leitung
- bei Eltern- und Entwicklungsgespräche
- über das Beschwerdeformular
- über die anonymisierte Elternumfrage (1xjährlich)
- beim Träger/Trägervertreter
- beim Elternbeirat
- bei Tür- und Angelgesprächen
- per E-Mail und Telefon

Wie gehen wir mit den Beschwerden der Eltern um, wie werden die Beschwerden bearbeitet?

- im Gespräch auf Augenhöhe und mit der Suche nach Kompromissen, Lösungen
- Besprechung in Elterngesprächen
- Besprechung in der Elternbeiratssitzung
- Weiterleitung an die zuständige Stelle
- Besprechung mit dem pädagogischen Personal/im Team

„Wenn Sie unzufrieden sind, sagen Sie es uns, damit wir besser werden können. Wenn Sie zufrieden sind, sagen Sie es uns bitte auch.“

16. Sauberkeitsentwicklung

Die Sauberkeitsentwicklung findet im Austausch mit den Eltern statt, aber auch unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes des Kindes.

Die Sauberkeitsentwicklung ist ein Reifeprozess in Nervenbahnen und Anatomie und kann von außen nicht beeinflusst werden. Hierfür benötigt es die bewusste Wahrnehmung von Blase und Darm. Auch nach der bewussten Wahrnehmung braucht es bis zum selbstständigen Gang zur Toilette Unterstützung und Begleitung.

Jedes Kind hat hier sein eigenes Entwicklungstempo. Dieses Tempo wollen wir berücksichtigen, da es sowohl die Körperwahrnehmung als auch das Interesse an der Sauberkeitsentwicklung des Kindes fördert.

Folgende Regeln sind uns während dieser Phase wichtig:

- Das Kind bei Bedarf zur Toilette begleiten.
- Bei Wunsch in der Nähe bleiben und es in der Toilettenhygiene unterstützen.
- Auf genügend Wechselwäsche achten.
- Eventuell eine Schlupfwindel anziehen.
- Einnässen und Einkoten kann immer wieder passieren und bedeutet keinen Rückschritt.

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“

- Eine wertschätzende und achtsame Kommunikation, wenn es doch nicht gleich funktioniert.
- Unterstützung anbieten beim Umziehen und Hose hochziehen.
- Kleidung so wählen, dass das Kind sich selbst an- und ausziehen kann.
- Wenn das Kind sich einen Windel wünscht, wird dem Wunsch nachgegangen.

17. Beobachtungen und Dokumentation

Die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche basieren auf unseren Beobachtungen und Dokumentationen. In den Beobachtungs- und Dokumentationsphasen halten wir die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder fest. Die gesammelten Informationen bilden für uns eine wichtige Grundlage für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Beobachtungen finden in Spielsituationen, in Angeboten und im Alltag statt. Einmal jährlich führen wir eine intensivere Beobachtung durch, die dokumentiert wird. Der Beobachtungs- und Dokumentationsprozess ermöglicht es uns, besondere Fähigkeiten der Kinder wahrzunehmen, individuelle Fördermöglichkeiten zu berücksichtigen und unsere pädagogische Arbeit gezielt danach auszurichten. Lernfortschritte werden somit festgehalten.

Jede Tageseinrichtung ist gesetzlich verpflichtet den Entwicklungsstand des Kindes mit Hilfe bestimmter Beobachtungsinstrumente zu dokumentieren und auszuwerten. In unserem Kindergarten werden folgende Beobachtungsbögen eingesetzt:

- Perik (Beobachtungsbogen der Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern in Kindertageseinrichtungen)
- Portfolio
- Kollegiale Beratung und Austausch

Die Beobachtungsbögen Perik, Seldak und Sismik wurden vom Staatsinstitut für Frühpädagogik IFP entwickelt und werden über den Herder-Verlag bezogen.

Das Portfolio unterstreicht die Beobachtungen mit Bildern und Fotos über den gesamten Zeitraum in der Einrichtung. Den Kindern steht ihr eigenes Portfolio jederzeit zum Anschauen zur Verfügung. Gerne können sie sich ihr Portfolio auch mit anderen Kindern anschauen und sich austauschen. Das wiederum stärkt das Selbstwertgefühl und die Sprachentwicklung. Gerne steht den Eltern das Portfolio jederzeit zur Einsicht und zum Anschauen zur Verfügung.

Ein weiteres wichtiges Beobachtungsinstrument ist die Kollegiale Beratung im Team. Der gegenseitige Austausch ermöglicht uns einen Blick auf das Kind von allen Seiten. Der Perspektivwechsel dient dazu einen objektiveren Einblick zu erhalten und den Entwicklungsstand des Kindes besser zu beurteilen.

18. Kinderschutz

Ein sehr wichtiger Punkt in unserer pädagogischen Arbeit ist der Kinderschutz. Kinder benötigen Schutz damit ihre Persönlichkeitsentfaltung in Geborgenheit wachsen und reifen kann. Das bedeutet für uns, dass wir die Kinder in den alltäglichen Abläufen des Tages aktiv mit einbinden. Die Kinder erfahren so die Teilhabe an ihrer Entwicklung, was nicht nur die Selbstständigkeit, sondern auch die Selbstwirksamkeit und das Selbstbewusstsein stärken. Vertrauen zu den Kindern schaffen wir nur durch Beziehungen, die durch Verlässlichkeit geprägt sind, durch Transparenz und eine offene Gesprächskultur auf Augenhöhe. Somit erfahren Kinder eine Kultur der Achtsamkeit und Wertschätzung.

Denn Kinderrechte sind Menschenrechte!

Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung in der Pflicht ein Schutzkonzept zu erstellen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können. Das Kinderschutzkonzept soll schriftlich und gesetzlich festhalten, die Würde und das Wohlergehen des Kindes zu wahren.

Ausschnitt zum Kinderschutz gemäß § 8a und 8b SGB VIII Schutzauftrag:

Bei Kindeswohlgefährdung hat jede Kindertagesstätte die Verpflichtung bei einem entsprechenden Verdacht zu reagieren, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)

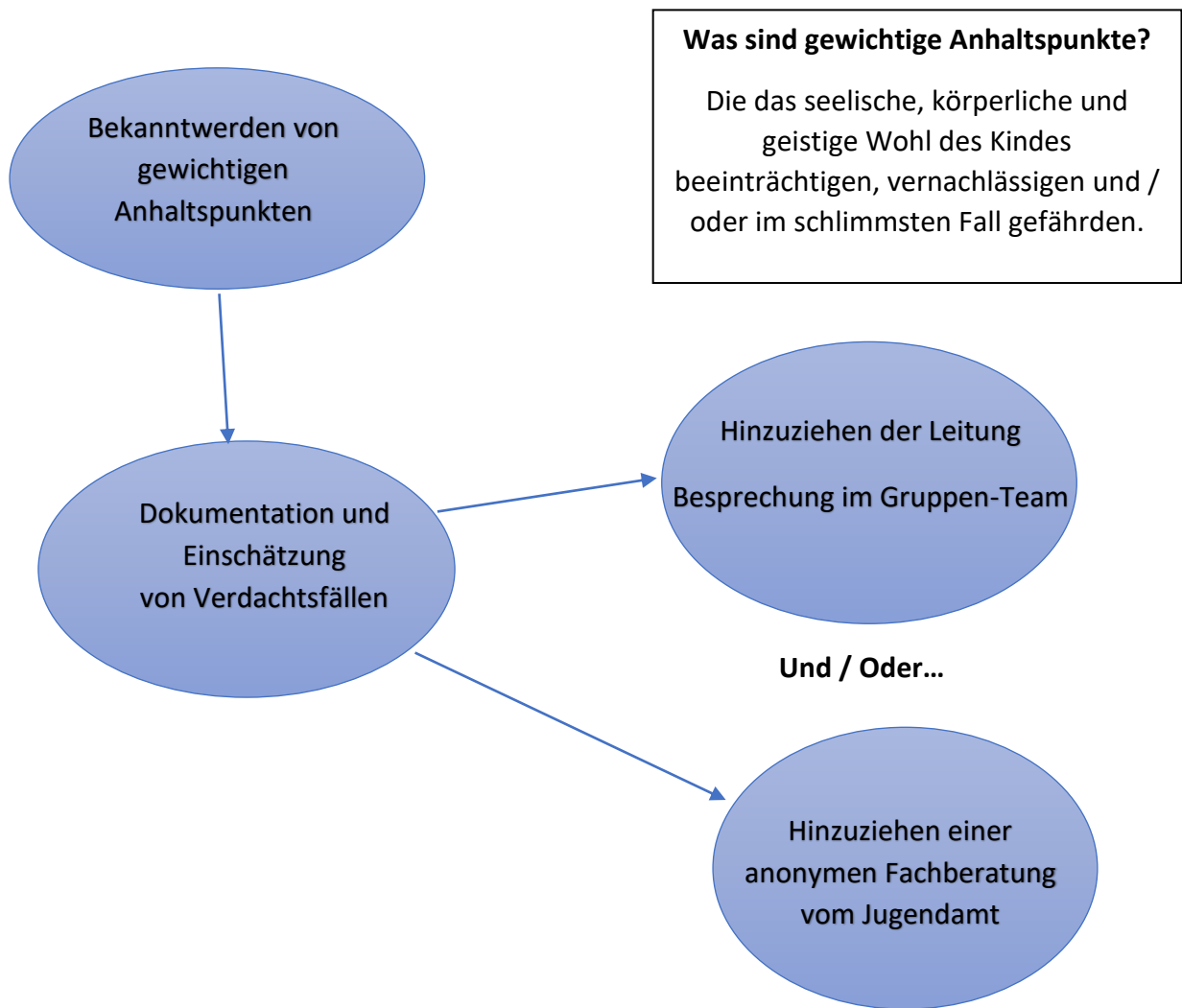
Mit der Einführung des [§ 8a SGB VIII](#) im Jahr 2005 wurde eine gesetzliche Grundlage geschaffen, dass bei bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte die eine Kindeswohlgefährdung belegen, das Jugendamt hinzuzuziehen.

Weiter gilt der § 47 Abs. 2 SGB VIII zu berücksichtigen:

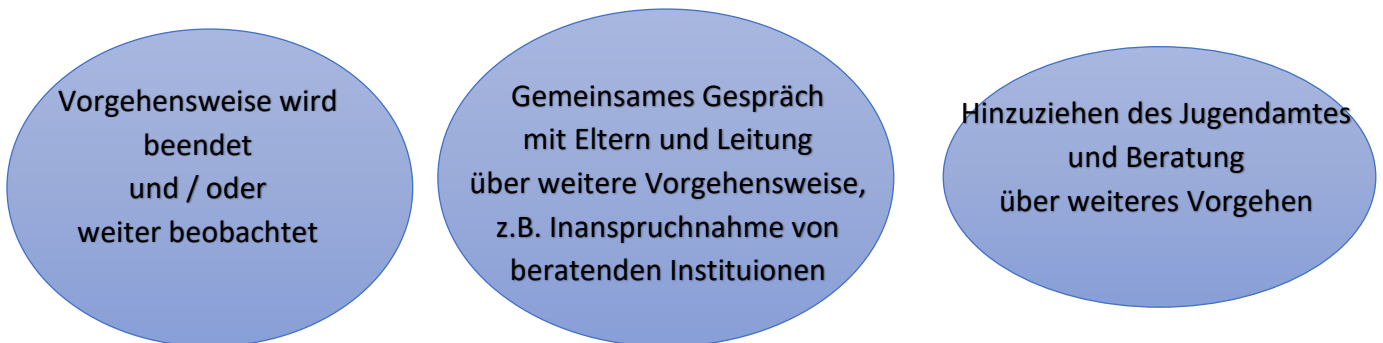
Meldepflicht bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat der zuständigen Behörde unverzüglich

1. die Betriebsaufnahme unter Angabe von Name und Anschrift des Trägers, Art und Standort der Einrichtung, der Zahl der verfügbaren Plätze sowie der Namen und der beruflichen Ausbildung des Leiters und der Betreuungskräfte,
2. Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen, sowie
3. die bevorstehende Schließung der Einrichtung anzuzeigen.

Konzeption Kath. Kindergarten „St. Andreas“



Eventuelle weitere Vorgehensweise – abhängig von Fallbesprechung und Einschätzung der Anhaltspunkte



Weiteres diesbezüglich entnehmen Sie bitte unserer Homepage unter dem Punkt [Kinderschutzkonzept](#), die Ihnen zum Herunterladen zur Verfügung steht.

19. Elternarbeit

Die Familie ist für jedes Kind der wichtigste Entwicklungskontext – meist ein Leben lang. Mit Eintritt in den Kindergarten kommt für das Kind, aber auch für die Familie ein weiterer, essenzieller Ort der Entwicklung und Bildung hinzu. Die Entwicklung des Kindes im Kindergarten wollen wir mit den Eltern gemeinsam gehen. Hinsichtlich der Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsprozesse, die ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im Kindergarten sind, setzen wir auf eine enge Kooperation zwischen Kindergarten und Elternhaus. Für eine gute Erziehungspartnerschaft müssen günstige Rahmenbedingungen geschaffen werden. Günstige Rahmenbedingungen sind Begegnung auf Augenhöhe und Wertschätzung. Die Elternarbeit im Kindergarten ist vielfältig und abwechslungsreich.

Der erste Kontakt und das erste Gespräch mit den Eltern beginnt meist bei der Anmeldung und beim Aufnahmegespräch im Kindergarten.

19.1. Tür- und Angelgespräche

Die Gespräche zwischen „Tür und Angel“ ermöglichen es uns in der Bring- und Abholzeit in einen kurzen Austausch zu gehen. Die kurzen Dialoge dienen für Rückmeldungen zum Tagesablauf aber auch für etwaige Berücksichtigung bestimmter kindlicher Ereignisse. Gerade wenn jüngere Kinder noch nicht über einen ausreichenden sprachlichen Wortschatz verfügen, ist der Austausch umso wichtiger. Auch Sie als Eltern haben die Möglichkeit uns kurz zu berichten was Ihnen auf den Herzen liegt oder was es Besonderes an dem Tag zu beachten gibt. Manchmal ist es auch nur die Info darüber, dass das Kind schlecht geschlafen hat. Solche „vermeintlich“ kleinen Infos können aber sehr hilfreich sein, die Bedürfnisse des Kindes im pädagogischen Alltag anzupassen und in entsprechenden Situationen reagieren zu können. Tür- und Angelgespräche unterstützen eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

19.2. Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet das Entwicklungsgespräch gemeinsam mit dem jeweiligen Personal und Ihnen als Eltern/Elternteil statt. Als Grundlage des Entwicklungsgesprächs dienen uns die Beobachtungs- und Dokumentationsgrundlagen. Im Entwicklungsgespräch werden die Entwicklungsbereiche der Kinder besprochen und das weitere Vorgehen geplant. Im Entwicklungsgespräch nehmen wir uns ausreichend Zeit, um alle Themen zu besprechen. Hierbei ist uns ein gemeinsamer Austausch sehr wichtig. Das schafft einen ganzheitlichen Blick auf das Kind.

19.3. Elterngespräche

Bei Bedarf und bestimmten Anliegen bieten wir gerne über Entwicklungsgespräche hinaus, weitere Gespräche an. Scheuen Sie nicht auf uns zu zukommen und mit uns in den Austausch zu gehen.

19.4. Elternabende

Einmal zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Elternabend für alle Eltern statt. Hier sind alle Eltern herzlich eingeladen. Am Elternabend stellt sich das pädagogische Personal vor, das Konzept mit den Abläufen wird erklärt, Besonderheiten im Kindergartenjahr werden besprochen und ein Austausch für Fragen und Antworten wird angeboten. Ein weiterer Elternabend ist der für die zukünftigen Schulkinder. Hier wird auf das Thema Vorschule und Schulübertritt nochmal intensiver eingegangen.

19.5. Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiger, beratender Bestandteil in unserem Kindergarten. Er ist ein wichtiges Sprachrohr zwischen den Eltern und dem Kindergarten. Der Elternbeirat setzt sich aus Elternvertretern zusammen, die im Oktober von den Kindergarten-Eltern gewählt werden. Bei wichtig anstehenden Entscheidungen wird der Elternbeirat zu Rate gezogen, gehört und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Der Elternbeirat ist auch im Ablauf des pädagogischen Kindergartenjahres eine wichtige Unterstützung sowohl für uns als Kindergarten-Team als auch für die Eltern. Ebenfalls gestaltet der Kindergarten gemeinsam mit dem Elternbeirat gemeinsame Feste und Feiern. Regelmäßig finden Elternbeiratssitzungen statt in denen gemeinsam geplant und Umsetzungen besprochen werden.

19.6. Feste und Feiern

Im Kindergartenjahr -jahreszeitlich und religiös- finden auch regelmäßige Feste statt. Zu bestimmten Feierlichkeiten finden die Feste auch mit Eltern statt. Gerne freuen wir uns über eine rege Beteiligung auch in Form der Mithilfe für eine gelungene Umsetzung. Informationen hierzu werden zeitnah ausgehangen bzw. im Elternbrief bekanntgegeben.

19.7. Elternbriefe

In regelmäßigen Abständen erhalten Sie von uns per Mail einen Elternbrief. Hier erfahren Sie aus dem Kindergarten wichtige anstehende Themen, Termine und pädagogische Inhalte. Ebenso sind die Elternbriefe am allgemeinen Aushang einsehbar.

19.8. Elternumfrage

Einmal im Jahr findet eine anonymisierte Elternumfrage statt. Die Elternumfrage dient der konstruktiven Kritik der pädagogischen, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Arbeit im gesamten Kindergarten. Die Auswertung der Fragebögen nutzen wir, um den Qualitätsstandard zu halten, anzupassen und gegebenenfalls weiterzuentwickeln.

19.9. Hospitation

Um einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu bekommen, bieten wir Hospitationen an. Gerne können Sie dabei den Alltag Ihres Kindes im Kindergarten beobachten, begleiten und unterstützen. Hospitationen bieten Transparenz und schaffen Vertrauen. Aus Rücksicht auf unsere Kinder ist das erst nach der Eingewöhnungsphase möglich. Bei Interesse vereinbaren Sie einen Termin mit der jeweiligen Gruppe.

20. Vernetzung und Kooperation

Ziel der Netzwerkarbeit und Kooperation ist es auf vielfältige und multiprofessionelle Einrichtungen zurückzugreifen, die bei der Entwicklung des Kindes positiv und wertschätzend beitragen.



21. Infektionsschutzgesetz

Das Infektionsschutzgesetz (IfSG) bildet den rechtlichen Rahmen im Umgang mit ansteckenden Krankheiten.

Vor Erstaufnahme in den Kindergarten, ist es verpflichtend das gelbe Kinderuntersuchungsheft und einen ausreichenden Masernschutz im Kindergarten vorzulegen. Seit dem 1. März 2020 ist der Masernschutz verpflichtend für alle Kinder, die mindestens ein Jahr alt sind und eine Gemeinschaftseinrichtung besuchen. Besteht kein ausreichender Masernschutz, dürfen Kinder in der Kita oder Kindertagespflegereinrichtung nicht betreut werden.

Auch für Beschäftigte in Gemeinschaftseinrichtungen, die nach 1970 geboren sind, ist der Masernschutz verpflichtend.

22. Qualitätssicherung

Unsere pädagogische Arbeit bei uns im Kindergarten hat einen hohen Stellenwert. Diesen wollen wir beibehalten und bei Bedarf anpassen und weiterentwickeln. Die Qualitätssicherung im Kindergarten wird wie folgt umgesetzt:

- ❖ Einsatz im Kindergarten von geschultem, ausgebildetem Personal mit entsprechender Eignung und unter Vorlage des polizeilichen Führungszeugnisses
- ❖ Regelmäßige Schulungen und Fortbildungen des pädagogischen Personals
- ❖ Anonymisierte Elternfragebögen
- ❖ Teamsitzungen
- ❖ Führen von Beobachtungs- und Dokumentationsbögen
- ❖ Entwicklungs- und Elterngespräche
- ❖ Umsetzung des Beschwerdemanagements
- ❖ Regelmäßige Überarbeitung und Weiterentwicklung der Konzeption
- ❖ Inanspruchnahme von Fachberatungen
- ❖ Teilnahme der Leitung/stellvertretende Leitung an Leiter*innenkonferenzen
- ❖ Wahrnehmen der Teamtage
- ❖ Achtsame Teamkultur
- ❖ Fachliteratur

23. Schlusswort

Erlebt ein Kind Nachsicht,
lernt es Geduld.
Erlebt ein Kind Ermutigung,
lernt es Zuversicht.
Erlebt ein Kind Lob,
lernt es Empfänglichkeit.
Erlebt ein Kind Bejahung,
lernt es lieben.
Erlebt ein Kind Zustimmung,
lernt es, dass es gut ist ein Ziel zu haben.
Erlebt ein Kind Ehrlichkeit,
lernt es, was Wahrheit ist.
Erlebt ein Kind Fairness,
lernt es Gerechtigkeit.
Erlebt ein Kind Sicherheit,
lernt es Vertrauen in sich selbst und in jene über ihm.
Erlebt ein Kind Freundlichkeit,
lernt es die Welt als Platz kennen,
in dem gut wohnen ist.
(verfasser unbekannt)

Entstehung Konzeption: Juni 2022

1. Überarbeitung: März 2023